

# Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

## Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Postfach Nr. 22.

Sechshundertachtzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 80 S. einschließlich Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6567. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und kompliziertere Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 S., die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Wiederstattung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Mit der heutigen Weihnachtsnummer überreichen wir — zuvörderst recht frohe und gesegnete Feiertage wünschend — unseren geschätzten Abonnenten wieder den seit vielen Jahren beliebten **Bischofswerdener Haus- und Wirtschafts-Kalender** für das neue Jahr, hoffend, daß dieses für unsere gesamte Leserschaft ein recht glückliches sein möge! Daß uns im kommenden Jahre das Wohlwollen unserer Freunde und Gönner in ungeschmälerter Weise erhalten bleibe, ist unsere Bitte, welcher wir die Versicherung anfügen, daß wir nach wie vor bestrebt sein werden, die an ein Lokaltblatt zu stellenden Forderungen getreu zu erfüllen, um dem „Sächsischen Erzähler“ die Eigenschaft eines in Stadt und Land gern gesehenen Hausfreundes zu wahren.

### Die Redaktion und Expedition des „Sächsischen Erzähler“.

Die Geflügelcholera unter dem Geflügelbestande des Gutsbesizers **Norik Gottlöber** in Frankenthal ist erloschen. Bautzen, am 23. Dezember 1910.

#### Königliche Amtshauptmannschaft.

Die **Rau- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des Gutsbesizers **Rag Scherf** in Großdrebnitz ist erloschen. Die angeordneten Sperr- und Beobachtungsgebiete werden hiermit aufgehoben. Bautzen, am 23. Dezember 1910.

#### Königliche Amtshauptmannschaft.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers **August Densch** in **Wuischke b. Weihenberg** ist die **Rau- und Klauenseuche** erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Der Ort **Wuischke b. Weihenberg** hat jedoch im **Beobachtungsgebiete** zu bleiben, weil nach einer Mitteilung des Landratsamtes zu **Rothenburg O. S.** in **Weigerisdorf** die **Rau- und Klauenseuche** erneut ausgebrochen ist. Bautzen, am 23. Dezember 1910.

#### Königliche Amtshauptmannschaft.

## Bekanntmachung der Ortskrankenkasse Burkau.

Die Geschäftsstelle der Kasse befindet sich von heute ab in **Burkau Nr. 62**. Der bisherige Kassensbote Herr **Clemens Rittner** ist nunmehr alleiniger Geschäftsführer der Kasse. Ortskrankenkasse Burkau, den 24. Dezember 1910.

Der Kassenvorstand,  
b. August Grünert, Vorsitzender.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten, außerdem das Illustrierte Sonntagsblatt.

### Das Neueste vom Tage.

Baron de Mathies hat wegen seines Angriffs auf den König von Sachsen diesem sein tiefstes Bedauern ausgesprochen.

Die mathematisch wissenschaftliche Fakultät der Universität in **Klaushenburg** ernannte Kaiser Wilhelm zum Ehrendoktor. (Siehe letzte Depeschen.)

In **Olmütz** erkrankten mehrere Kinder in den Schulen unter den gleichen Symptomen, welche bei Tieren, die mit **Rau- und Klauenseuche** befallen sind, auftraten.

Beim Rückflug über den **Armelkanal** ist ein englischer **Aviatiker** verschwunden. Man glaubt, daß er im **Rebel** die englische Küste nicht erkannte und sich zu weit nach Norden wendete, wo er auf der hohen See verunglückte. (Siehe Luftschiffahrt.)

Das **Berdi-Theater** in **Mailand**, eines der größten Schauspielhäuser Italiens, ist vollständig niedergebrannt. (Siehe Sonderbericht.)

### Weihnachten!

Eberne Glockentöne rufen's der Menschheit zu: Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht; ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist! Weihnachten, das lichte, frohe, herrliche Hochfest der Christenheit, wieder ist's herangekommen, und es redet zu unzähligen Herzen in seiner einzigartigen Wundersprache. Die alte Geschichte aus dem **Lukas-evangelium**, mit Engeln und Hirten, Krippe und Stall und Stern, sie macht noch immer einen tiefen Eindruck auf jedes fromme Christenherz. Ihr beklügender Trost kann ja auch niemals veralten, so lange die Menschenseele überhaupt noch für Gottesbotschaft empfänglich ist. Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude! Wer möchte nicht gern auf solchen Weihnachtsgruß hören! Es ist soviel Jaghaftigkeit und Schwachheit in der Welt. Es gibt tausenderlei Kummer, Hemmungen, getäuschte Hoffnungen und unerfüllte Pläne. Und da verkündigt Weihnachten ein glaubensfrohes und hoffnungsstarkes Dennoch. Ja, trotz allem Dunkel und Leid soll Licht und Freude sein. Das christliche Bewußtsein ist doch eine weltüberwindende Macht, und auch in schwersten Stunden ist es der treuen, erzieherischen Fürsorge eines persönlichen Gottes gewiß. Weihnachten will solchen Glauben stärken und fördern. Weihnachten erinnert so einzig und so deutlich an

Gottes allerbarmende Liebe. Weihnachten spricht die ewig neue Lösung aus: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab!

Ein Fest der Liebe wird Weihnachten genannt. Nicht zuletzt auch deshalb, weil nun ein Abglanz von jener Gottesliebe in die einzelnen Menschenherzen fallen soll, daß man sich besinne: Wir alle sind Kinder ein und desselben himmlischen Vaters, und im Lichte seiner Barmherzigkeit sollen wir auch selber barmherzig sein. Weihnachten nimmt unwillkürlich so manchen Haß aus der Brust. Weihnachten macht freundlich, milde und gütig. Aber wenn das nur eine Augenblicksstimmung, so eine Feiertagslaune wäre? Ja, dann hätte es wenig zu befragen. Mehr, viel mehr soll uns Weihnachten bedeuten, eine lichte Kraftquelle fürs ganze praktische Alltagsleben. Liebe üben, das darf nichts Schweres und nichts Außergewöhnliches, das muß für einen, der den wirklichen Weihnachtsfesten hat, etwas ganz Selbstverständliches sein! Und so möge es auch diesmal ein wahrer und tröstlicher Segen sein, das liebe, wunderbare Weihnachtsfest! Möge es mächtig nachklingen, das ergreifende Ehre sei Gott in der Höhe! Möge es aus Millionen von Christenherzen dankbar aufjubeln: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt war verloren, Christ ward geboren, freu' dich, freu' dich, o Christenheit! . . .

## Organisierte Wohltätigkeit am sächsischen Königshofe.

S. Ungeachtet der Abwesenheit der Prinzenfamilie Johann Georg und der Prinzessin Mathilde ist auch in der diesjährigen Weihnachtszeit von beauftragten Personen der sächsischen Königsfamilie die Wohltätigkeit in umfangreichster Weise geübt worden. Während in früheren Jahren die verwitwete Königin Carola um die Weihnachtszeit herum unter Assistenz der Prinzessin Mathilde und anderer dem Hofe nahestehender Damen in den Gärten der Armen und Bedrängten erschien, um Wohltätigkeit zu üben, Not und Elend zu lindern und wohlthätige Festesgaben auszuteilen, ist seit dem Eintritt der anmutigen Prinzessin Johann Georg in die sächsische Königsfamilie die Wohltätigkeit, soweit sie von Mitgliedern des königlichen Hofes ausgeht, in andere Bahnen geleitet und vollständig neu organisiert worden; Prinzessin Johann Georg hat eine ganze Reihe von Damen und Herren, die keineswegs sämtlich der Hofgesellschaft, sondern in erster Linie den Kreisen der weiteren Hofbeamten angehören, die mit den unteren Volksschichten und deren Verhältnisse ganz besonders vertraut und bekannt sind, zum Wohltätigkeitsdienste herangezogen und ihnen für die Ausübung der Mildtätigkeit ganz bestimmte Anweisungen erteilt. Die besonders in Betracht kommenden Stadtviertel, insbesondere die von Arbeiterfamilien bewohnten Vororte sind, um den Wohltätigkeitsdienst gewissenhaft ausüben zu können, in besondere Bezirke eingeteilt und die von den Prinzessinnen Johann Georg und Mathilde berufenen Wohltätigkeitsdamen und -Herren erhielten jeder ihren Bezirk zugeteilt. Nach Art der Armenpfleger besuchten diese Damen und Herren die hilfsbedürftigen Arbeiter- und Handwerkerfamilien und erkundigten sich an Ort und Stelle eingehend nach deren Verhältnissen. Dort, wo besonders infolge von Arbeitslosigkeit Not und Elend sichtbar zu Tage trat, wurde sofort Hilfe geleistet. In anderen Fällen wurde die Hilfsbedürftigkeit eingehend geprüft, und in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfeste gab es in den Wohnungen der Armen und Armsten gar manche freudige Überraschung. Die Hofbediensteten waren vom frühen Morgen bis zum späten Abend in angestrengter Tätigkeit, um all die zahlreichen Pakete an ihre Adressen zu befördern und manche arme Familie, die an eine Unterstützung seitens des Königshauses in den jetzigen schweren Zeiten gar nicht gedacht hatte, erhielt in den letzten Tagen ein versiegeltes Paket, das Kleidungsstücke und Nahrungsmittel enthielt. In Arbeiterfamilien, wo Krankheit des Vaters, oder der Familie eine Weihnachtsfreude nicht aufkommen ließen, wurde sogar ein geschmückter Tannenbaum zur größten Freude der armen bedauernswerten Kinder geschickt. Auch Brennmaterial wurde mancher Familie in reichem Maße gespendet. An dem Liebeswerke der Prinzessinnen hat sich auch der König durch Geldspenden in hervorragender Weise betätigt. Der also organisierte Wohltätigkeitsdienst aber ist das eigenste Werk der menschenfreundlichen stets hilfsbereiten Prinzessinnen Johann Georg und Mathilde.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Die Widerlegung des Artikels des Prinzen Max. Die von der Kurie befohlene Widerlegung des Artikels des Prinzen Max von Sachsen durch die Direktion der Zeitschrift „Roma et Orientis“ ist soeben erschienen. Sie ist maßvoll in der Form und besagt, der Unionsvorschlag des Prinzen Max weise dem Papst nicht die Stellung des Vaters und Meisters aller Gläubigen im Orient und Okzident, sondern den Orientalen gegenüber die eines auswärtigen Souveräns an. An Petrus habe der Herr alle Hirtenmacht übertragen und den Schülern die Vorschrift zur Liebe. Deshalb mühten alle dem Papst bedingungslos in unterwürfiger Liebe dienen. Wenn der hohe Autor von dem lateinischen Dogma spreche, so handle es sich wohl um eine Flüchtigkeit. Er wolle wohl von einer noch nicht diskutierten Doktrin sprechen, diese dürfe diskutiert werden, ein Dogma diskutiere man nicht. Pellegrini mahnt zum Gebete, daß Gott das Wunder der Vereinigung der beiden Kirchen vollbringe.

Zu der Frage einer Reform der Rechtspflege erläßt eine Anzahl bekannter Juristen einen Aufruf. In ihm heißt es: „Der Verschleppung der Prozesse wird man zuverlässig durch eine im Einvernehmen mit den Anwälten erfolgende geschickte Prozeßleitung und eher durch die Gewährung der Möglichkeit, auf Vertagungsbedingungen zu verzichten, als durch Vermehrung dieser Vorschriften abhelfen. Wenn Industrie, Handel und Landwirt-

schaft diese Forderung noch nicht ausdrücklich aufgestellt haben, so haben sie sie doch in dem Verlangen nach Sondergerichten und Einigungsämtern stillschweigend seit Jahren erhoben. Im übrigen ist es nur die praktische Art, wie die Sachen behandelt werden, durch welche die Sondergerichte sich von den ordentlichen Gerichten abheben. Die Juristen sollten keine abgeschlossene Kaste bilden. Daher sollte die Justizreform nicht als eine spezifisch juristische Frage angesehen werden. Die Unterzeichneten haben sich zusammengefunden, um zunächst die öffentliche Meinung aufzuklären und damit die Notwendigkeit der Methodenreform zum Bewußtsein zu bringen. Alle gleichgesinnten Persönlichkeiten werden aufgefordert, sich diesen Bestrebungen anzuschließen.“

Der Entwurf über den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit ist jetzt soweit fertiggestellt, daß er voraussichtlich noch im Januar dem Bundesrat vorgelegt werden kann. Wie bereits der Reichskanzler bei der Staatsberatung im Reichstag erwähnt hatte, gehört dieser Entwurf zu den Vorlagen, die der Reichstag vor den Neuwahlen noch erledigen soll. Die Bedeutung dieses Gesetzes haben wir schon ausführlich besprochen.

Staatsbeihilfen an die Winger. Die bayerische Regierung bewilligte 800 000 M. als Beihilfe für notleidende Winger der Pfalz, die freiwillig zur Bekämpfung des Sauerwurms bereit sind. Außerdem werden unverzinsliche Vorschüsse, sowie einmalige Geldunterstützungen an kleinere Winger gezahlt.

## Eine Stimme gegen die Einfuhr ausländischen gefrorenen Fleisches.

S. Recht trübe Erfahrungen hat ein sächsischer Gutsbesitzer in England gemacht, der dort Studien über die Beschaffenheit des gefrorenen Fleisches angestellt hat. Er berichtet darüber folgendes: Bei mir hat der Besuch des Schlachthauses und der Fleischhallen in England jedenfalls bewirkt, daß ich mehrere Tage jeden Fleischgenuss entbehren konnte. Wenn man billiges Fleisch essen will, braucht man nicht nach England zu reisen. Man braucht bloß nach der Freibank zu gehen oder junge Hunde zu schlachten. Das gefrorene Füllsel des englischen Fleischverbrauchs hat geringeren Nährwert als Freibank- und Hundefleisch. Es wandert zu einem fabelhaft billigen Preise in der Tat in englische Mägen. Aber in welche? In solche, die ähnlichen Kreisen angehören, wie die, die bei uns Hunde und Katzen aufgreifen, zum Sonntagbraten. Diese Kreise sind überall in der Welt zu finden. Im kapitalistischen Mutterlande, in England, sind sie am zahlreichsten. Es ist hier ein Drittel der Bevölkerung, das nach dem Ausspruch des verstorbenen Ministerpräsidenten Campbell Bannerman „an der Hungergrenze vegetiert.“ Will man die Eßgewohnheiten eines solchen Landes, in dem ein Zehntel, das „versinkende Zehntel“ sagt der General, der Heilsarmee Roth, sogar ständig von der Armenunterstützung lebt, zu uns importieren? Und den Genuss gefrorenen Fleisches zuzumuten, ist wahrlich unersorsen, wo wir bei uns die heimische Viehzucht nicht bis zu dem Grade ruiniert haben, daß das Ausland uns 45 Proz. unseres Fleischbedarfes liefern muß, wie in England. Wenn wirklich das gefrorene Fleisch so vorzüglich wäre, warum essen es nur die Allerärmsten in England? Und warum ziehen zwei Drittel der Bevölkerung das mehr als doppelt so teure und das nordamerikanische gekühlte Fleisch vor? Diese 28 Millionen sind doch auch keine reichen Leute! . . .“

## Neujahrs-Glückwunschs- Inserate

enthält die Neujahrs-Nummer unserer Zeitung von Jahr zu Jahr in immer größerer Anzahl, weil es für die Geschäftsleute die zweckmäßigste Form ist, den Kunden und Geschäftsfreunden den Glückwunsch zu übermitteln und gleichzeitig das Geschäft selbst in Erinnerung zu bringen. Die diesjährige Neujahrs-Nummer erscheint am nächsten Sonnabend und bitten wir um recht frühzeitige Aufgabe der Inserate. Von denjenigen Geschäftsleuten, die im Vorjahr Glückwunschs-Inserate aufgegeben haben, genügt eine kurze Benachrichtigung in bezug auf die Wiederaufnahme.

## Aus Stadt und Umgebung.

\* **Bischofswerda, 24. Dezember.** Die Erwartungen, die man gestern und vorgestern nach dem eingetretenen Froste in Bezug auf eine kältere Witterung zu den Festtagen begte, haben sich leider nicht erfüllt. Es ist heute ein trüber melancholischer Regentag, der nicht dazu angetan ist, die Weihnachtsstimmung zu erhöhen und voraussichtlich ist uns dieses trübliche Wetter auch über die Feiertage beschieden. An froher Geselligkeit — nicht nur in der Familie — wird es dessenungeachtet nicht fehlen. Wenn man die zahlreichen Vergnügungsanzeigen der heutigen Nummer durchsieht, kann man ersehen, daß überall in Stadt und Land Konzerte, Ballmusik und Unterhaltungen der mannigfaltigen Art geboten werden. Es wird also auch nach dieser Richtung hin ein „fröhliches Weihnachten“ sein.

\* **Bischofswerda, 24. Dezember.** Von der Direktion des **Baugener Elektrizitätswerkes** wird uns mitgeteilt, daß die vorgefetzte Störung im Netz des Werkes, welche uns auch aus Demitz berichtet worden war, auf einen von Jungen verübten groben Unfug zurückzuführen ist. Diese hatten einen Stein an eine Schnur gebunden, und in die Drähte geschleudert. Derartiger Unfug häuft sich leider in letzter Zeit sehr. Auch aus **Neyschka** wird in der heutigen Nummer von einem ähnlichen Vorfall berichtet. Nicht nur Menschenleben werden durch solche leichtsinnige Streiche in Gefahr gesetzt, sondern es kann auch unter Umständen ein sehr großer Sachschaden entstehen, für welchen die Eltern nach dem Gaspflichtgesetz verantwortlich sind. Es mögen daher Eltern und Lehrer eindringlich die Jugend auf die Gefahren aufmerksam machen.

© **Bischofswerda, 24. Dezember.** „**Liedertafel**“. Noch einmal wird auf das nunmehr endgültig festgelegte Programm für das Neujahrskonzert hingewiesen, das hinter einem Konzertprogramm der Großstadt nicht zurücksteht. Die Reihenfolge wird sein: I. Teil: 1. Klavierkonzert zu 4 Händen. 2. Männerchor a capella mit Solovortrag: Herbstnacht von R. v. Weingärtel. 3. Damenliedertafel: a. Nun singet und seid froh. b. Freu dich Erd und Sternenzelt. c. Leise zieht durch mein Gemüt. 4. Männerchor mit Sopran solo (Fr. S. Schmidt-Röder, Konzertsängerin) und Klavierbegleitung: Am Jenseits von Rodberts. II. Teil: 5. Klavierkonzert zu 4 Händen. 6. Männerchor a capella: Waffentanz v. C. Kreutzer. 7. Damenliedertafel: a. Stromfahrt, b. Waldlied, c. Es liegt ein Weiler. 8. Männerchor mit Klavierbegleitung: Das Tal des Espingo v. J. Rheinberger. Da nun die „Liedertafel“ zu dieser Veranstaltung gern einen vollen Saal wünscht, hat sie alles aufgegeben, um wirklich Außerordentliches zu bieten. Aus dem Grunde ist das Damenliedertafel des Chemnitzer St. Nicolai-Kirchenchores gewonnen worden unter persönlicher Leitung des Herrn Kantor **Winkler**. Was die Damen den Konzertbesuchern bieten werden, ist in einer früheren Nummer des Blattes schon besprochen worden. Bemerkenswert sei nur noch, daß die Sängerinnen bei einem Wohltätigkeitskonzert nach Abzug der Spesen 400 Mark Reingewinn zu dem mildtätigen Zweck stiften konnten. Sicher ein Beweis für die Leistungsfähigkeit und Beliebtheit des Terzettes. Nun bittet die „Liedertafel“ alle Freunde des Gesanges, zu diesem selten schönen Konzert zu erscheinen. „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder.“ — Auch der tanzlustigen Jugend soll zum Rechte verholfen werden; denn ein fideles Ball wird noch lange Sänger und Konzertbesucher zusammenhalten. (Siehe auch Annonce.)

g. **Bischofswerda, 24. Dezember.** Der **Beschönigerverein** veranstaltet sein Wintervergnügen, um nicht mit dem Gewerbevereinsvergnügen in unmittelbare Nähe zu kommen, erst am 10. Februar im Hotel „König Albert“. Dasselbe ist als Sommerfest in Monte Carlo gedacht. Man ist im Festausdruck auf ein derartiges Vergnügen zugekommen, um für diesmal das Beschaffen besonderer Kostüme zu vermeiden. Monte Carlo ist bekanntlich ein von allen Nationen der Welt besuchter Ort und wird der Phantasie unserer Festbesucher ein weiter Spielraum gelassen. Herr Stadtbaumeister **Reim** wird für die passende Dekoration in bekannt meisterhafter Weise Sorge tragen. Einige Tänze kommen zur Einübung. Nähere Mitteilungen folgen an dieser Stelle.

\* **Bischofswerda, 24. Dezember.** Den ärztlichen Sonntagdienst hat am ersten Feiertag Herr Dr. **Roth**, am zweiten Herr Dr. **Ditko**.

\* **Bischofswerda, 24. Dezember.** Eine Protestkundgebung der **Sozialisten** der Kreisbauernschaft **Baugen** gegen die Verordnung vom 1. Juli 1909, Feuerfährlichkeit der Gasse betr., findet am Donnerstag, den 29. Dezember 1910, nachmitt-

tags 1/4 Uhr, im „Bürgergarten“ in Bauzen statt.

Bischofsweira, 24. Dezember. Der Lehrling auf dem Tanzboden. Ein Lehrherr hat unbedingt dafür Sorge zu tragen, daß sein ihm anvertrauter Lehrling auch außerhalb des Geschäftes einen einwandfreien Lebenswandel führt, denn gerade in diesen jungen Jahren ist der Charakter eines solchen jungen Mannes noch nicht gefestigt und deshalb leicht durch schlechte Gesellschaft beschädigt. Fortbildungsschüler haben auf Tanzböden keinen Zutritt, so lauten ja auch die örtlichen Polizeibestimmungen; es kann einem Meister passieren, daß er in Strafe genommen wird, wenn er seinem Lehrling den Besuch des Tanzbodens stillschweigend genehmigt.

Bauzen, 23. Dezember. Von 179 Bewerbern ein ehemaliger Bauener gewählt. Für die Oberförsterei des 1620 Hektar großen Stadtförstes zu Haynau (Schles.) hatten sich 179 Bewerber gemeldet. Gewählt wurde Herr Oberförster Clausen in Rößlau, dem ein guter Ruf als Verwaltungsbeamter und Kaufmann vorangeht. Er studierte an der Königl. Forstakademie zu Tharandt, stand neun Jahre im Dienst der Stadt Bauzen und verwaltete alsdann umfangreiche Oberförstereien in der Provinz Brandenburg und Oberschlesien.

Aus Sachsen.

Dresden, 24. Dezember. Bekanntlich werden alljährlich am zweiten Weihnachtsfeiertag dem König im Residenzschloß von den Dresdener Bäckern zwei je 1 1/2 Meter lange und circa 36 Pfund schwere Stollen überreicht. Dieser Brauch dürfte aus dem Jahre 1529 stammen. Damals belagerte ein 130 000 Mann zählendes Türkenheer Wien und legte Minen, um die Stadt in die Luft zu sprengen. Ein Weibbäcker entdeckte in seinem Keller die Minierungsarbeiten und zeigte dies an, wodurch die Gefahr von der Stadt abgewendet wurde. Darauf verlieh Kaiser Karl V. den Bäckern das Recht zu öffentlichen Aufzügen, die 1530 zum ersten Male in Dresden stattfanden. Kurfürst Johann Georg IV. bestätigte dieses Privilegium und bestimmte 1692, daß die Bäckergehilfen jedes Jahr einen Scheffel Weizen vom Hofpflasterboden zum Backen von drei großen Striezeln (das Urgebäck der jetzigen Stollen) erhalten sollten. Später erfolgte die Ablösung dieses Deputates; die Bäckergehilfen erhielten jährlich 12 Lo-

ter ausgezahlt, wofür das historische Weihnachtsgedächtnis geliefert werden mußte. Bei Überreichung desselben hielten die Bäcker jedesmal großen Umzug und überreichten die großen Striezel dem Landesherrn vor dem Taschenbergpalais. Die Umzüge sind weggefallen; aber dem alten Herkommen gemäß bringen noch heute am zweiten Weihnachtsfeiertag der Obermeister, acht Meister und acht Gesellen der Dresdener Bäcker auf schneeweissen, grünverzierten Platten dem König die beiden Riesenstollen dar.

S. Dresden, 24. Dezember. Staatliche Schlachtviehvericherung. Das königliche Ministerium des Innern hat bestimmt, daß für die im Jahre 1911 zu schlachtenden Tiere an Versicherungsbeiträgen 2 Mark für ein männliches Kind, 3 Mark für ein weibliches Kind und 80 Mark für ein Schwein zu erheben sind.

Dresden, 24. Dezember. In der vorvergangenen Nacht gegen 12 Uhr erlitt die 60 Jahre alte Renten-Empfängerin Anna Voigtländer im Hause Friesengasse 1. II, den Plammentod. Sie wurde vollständig verbrannt im Treppensur aufgefunden. Die dem Trunke ergebene Witwe hat in ihrer Wohnung die Spiritusflasche umgeworfen und darauf ein brennendes Streichholz fallen lassen, wodurch ihre Kleidung Feuer fing.

Ramenz, 24. Dezember. Am 16. d. M. abends hat Gendarm Baumann aus Gersdorf in Bismheim einen jungen Mann festgenommen, welcher stedbriefflich gesucht wurde und der in letzter Zeit in dortiger Gegend Diebstähle und Betrügereien verübt hat. Sein Lager hatte er in einer in Flur Weibbach stehenden Feldscheune aufgeschlagen, die er abends verließ, wenn er auf Streifzüge ausging. Er hat über 14 Tage lang in der Scheune gehaust.

Grimma, 24. Dezember. Ein Bierbrunnen soll hier auf dem Marktplatze errichtet werden. Das Model zeigt ein großes, rundes, steinernes Bassin von 3,50 Meter Durchmesser mit etwa meterhoher Brüstung, das auf einem Achteck als Unterstufe ruht. Aus dem Bassin erhebt sich etwa 3 1/2 Meter hoch eine schlanke, achteckige Säule, die an vier Seiten oben wasserspeiende Delfine aufweist. Das Wasser springt in ein kleineres Becken unter jedem Delfin und rieselt dann weiter abwärts noch in je 4 etwas größere Becken, aus denen es zuletzt in das Bassin läuft. Als Bekrönung der Säule ist eine Bronzefigur von etwa 1 1/2 Meter Höhe gedacht, eine Jung-

frau, die dem Bode entstieg ist. Der Gesamteindruck des Kunstwerkes ist überaus grazios und harmonisch.

Markneukirchen, 24. Dezember. Brandstifter? Zu dem letzten Großfeuer, dem 17 Scheunen zum Opfer fielen, wird polizeilich mitgeteilt, daß schon im vorigen Jahre und auch früher Spuren gefunden wurden, die darauf hindeuteten, daß man die Scheunenreihe von der Erdoberfläche verschwunden sehen möchte. Wie schon bei dem großen Brande vor 5 Jahren, bei dem 11 Scheunen zerstört wurden, Brandstiftung als sicher angenommen wurde, so kann man das gleiche wohl auch bei dieser Katastrophe annehmen. Leider haben die Täter damals nicht ermittelt werden können, und auch jetzt ist kein zuverlässiger Anhaltspunkt zu finden. Die polizeilichen Ermittlungen werden energisch fortgesetzt.

Reichenbach, 24. Dezember. Jugendliche Diebesbande. Eine Rotte Schulknaben im Alter von 8 bis 13 Jahren hat in den letzten Tagen verschiedene Diebstähle ausgeführt, indem sie Schaukästen aufsprengten und Waren entwendeten, sowie mehrere Schaufensterscheiben vorzüglich zertrümmerten und Spielsachen u. aus dem Fenster nahmen.

Reichsfeld, 24. Dezember. Kinder und Hochspannung. Der 13 Jahre alte Knabe Bed machte sich an den Hochspannungsleitungen des Reichenbacher Elektrizitätswerkes in der Weise zu schaffen, daß er eine Drahtschlinge in die Hochspannungsleitung warf, die hängen geblieben ist, und durch die Berührung mit dem Erddraht einen Erdschluß zustande gebracht hat, der ein Betreiben der ganzen Strecke unmöglich machte. Die Folge davon war, daß 22 Gemeinden stromlos wurden. Der Schaden, der dem Reichenbacher städtischen Elektrizitätswerk dadurch entstanden ist, ist ganz bedeutend. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übergeben worden. Ein Glücksumstand ist es, daß bei dem ganzen Unfug keines der bei der Tat zugegen gewesen Kinder in Lebensgefahr gekommen ist.

Luftschiffahrt.

Beim Flug über den Armeekanal verschwunden.

Der Flieger Grace, der am Donnerstag im Kroppan über den Armeekanal geflogen war und am Nachmittag die Rückfahrt nach England mit seiner Maschine angetreten hatte, ist auf diesem Rückweg verschwunden, und über sein Schicksal hat man bis

Cages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

24. Dezember.

Schlacht an der Hallue. 2. Tag. Die Franzosen unternahmen zur Deckung ihres Rückzugs verschiedene Angriffsstöße gegen die Truppen des Generals von Manteuffel, werden aber zurückgeworfen.

Vor Paris wurde bei den verschiedenen Truppenabteilungen Punsch gebraut und das Christfest durch ein gefälliges Beisammensein gefeiert, angekommene Liebesgaben aus der Heimat bilden Weihnachtsgeschenke. Bei den Vorposten staffierten die Soldaten große Weihnachtsbäume aus, an denen sie Erbswürste, Chaffepotpatronen und eine Karikatur vom Kaiser mit der Inschrift: „Hat ihn schon!“ befestigten. Im Palais zu Versailles, wo der Kronprinz von Preußen und die Fürsten, sowie Generale zur Bescherung anwesend waren, strahlten zwei große Tannen und die Schlosswache hatte als Christgeschenk für den deutschen Oberfeldherrn ein großes Transparent angefertigt mit der Inschrift: „Es lebe der König!“ Auch in allen Lazarett wurden Bescherungen für die Kranken veranstaltet.

General von Werder läßt in der gut erleuchteten Kirche zu Dijon einen kolossalen Lichterbaum anzünden und eine feierliche Christabend-Andacht halten.

25. Dezember.

Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes erreichen die Truppen des Generals von Manteuffel die Stadt Albert und am folgenden Tag die Gegend von Vapaume. Fortwährend erhöht sich dabei die Zahl der Gefangenen.

Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Kirche zu Dijon für die Truppen des Generals von Werder.

26. Dezember.

Bei dem Korps des Generals v. Werder laufen Meldungen ein, daß bei Dislay 1 1/2 Meilen nördlich von Besançon sich 7000 Mann Franzosen gezeigt und stärkere Truppenabteilungen von Besançon in der Richtung auf Belfort abmarschiert seien.

Das Vermächtnis.

Eine Geschichte aus Polen.

Originalroman von Fritz Skowronnek.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am nächsten Vormittag besuchte Stanislaw seine Tante. Die alte Dame empfing ihn wie einen Bekannten.

„Dein Anblick, lieber Nefte, erweckt in mir die Erinnerung an die schönste Zeit meines Lebens. Sie war leider nur sehr kurz! Es ist edel und liebevoll von Dir, daß Du uns aufsuchst und uns nicht großtust. Leider habe ich viel zu spät von Dir gehört. Ich hätte auf Deinen Vater einwirken können, daß er Dich in alle Deine Rechte einsetzte.“

Sie sprach in kurzen Sätzen, als fürchte sie, durch jedes Wort ihre Gemütsregung zu ver-raten.

Stanislaw machte eine stumme Verbeugung und führte die Hand seiner Tante an seine vor tiefer seelischer Erregung zuckenden Lippen.

„Der große Besitz wird meinem Sohn keinen Segen bringen“, fuhr die alte Dame fort. „Ach, er ist nicht mehr mein Sohn!“

Stanislaw hatte seine Tante nur wenige Augenblicke bei dem Begräbnis gesehen, doch er war sehr erschrocken, wie diese stattliche, herrliche Frau in der kurzen Zeit körperlich verfallen war. Er hatte gehört, daß seine Tante in heftigem Zerwürfnis mit ihrem Sohn Schmilowoo plötzlich ver-laffen habe, und sein Gefühl sagte ihm, daß die Sorge um Viktor die tiefere Ursache ihres Leidens

sei. Er suchte zu trösten, doch Frau von Boranski wehrte ab.

„Der Nix ist zu weit und der Abgrund zu tief, er läßt sich nicht mehr überbrücken. Bemitleide mich, aber frage nicht.“

Sie sank in den Lehnstuhl zurück, überwältigt von ihren Gedanken, die wieder auf sie einstürmten. Zum Glück wurde die unangenehme Pause durch den Eintritt Selenes unterbrochen.

Stanislaw ergriff ihre beiden Hände.

Frau von Boranski erhob glückerfüllt die Augen, ihr matter Blick belebte sich. Ihr Ent-finden sagte ihr, wie es um die beiden stand. Selene war gestern nach ihrer Heimkehr noch an ihr Bett gekommen und hatte ihr von dem Ver-lauf des Festes erzählt; eigentlich war es ja nur ein Bericht über Stanislaw gewesen.

Die Art, wie Stanislaw ihre Tochter Selene begrüßte, gab ihr die beseligende Gewißheit, daß die stillen Hoffnungen, die in ihrem mütterlichen Herzen aufgeleimt waren, nicht trügerische waren. Frau Boranski betrachtete es als eine höhere Fügung des Schicksals, daß gerade der Mann, dem Viktor das schwerste Unrecht angetan, ihre Tochter liebte.

Erst am Nachmittag verabschiedete sich Stanislaw. Er hatte um die Erlaubnis gebeten, die Damen öfter in seinem Schlitten spazieren fahren zu dürfen, und dieser Wunsch wurde ihm auch ge-währt; doch als er am nächsten Tage kam, war die Tante zu angegriffen, um mitfahren zu können. Das war ihm gar nicht so unlieb, denn nun hatte er Selene allein im Schlitten.

Stanislaw kam von nun an fast täglich, und jedesmal sagte ihm die Herzlichkeit, mit der er empfangen wurde, daß sein Besuch angenehm war.

Einmal fand er die Tante allein zu Hause. Selene war zu einer Festlichkeit gegangen, die ein Wohltätigkeitsverein veranstaltet hatte. Er blieb, in der stillen Hoffnung, daß Selene nicht zu spät

Palit das Einreibemittel Rheumatische Schmerzen, Flexionschuff, Reifsen. In Apotheken, Flasche M. 1.20.

zur Stunde noch keine Nachricht. Das Torpedoboot, das den Engländer von Calais aus auf seinem Flug begleitete, um ihm nötigenfalls Hilfe zu bringen, blieb bald hinter dem sinken Ender zurück. Grace ist also sicher bis in die Nähe der englischen Küste gekommen, hat diese aber im Nebel nicht erblickt und sich dann nordwärts, hinaus auf die See gewendet. Torpedoboote sind von neuem ausgefahren, um ihn zu suchen. Der Ender des kühnen Kanalflyers führt Benzinvorräte für 5 bis 6 Stunden mit sich. Grace trägt eine Rockweste.

London, 24. Dezember. (Telegramm.) Bis gestern abend lagen über das Schicksal des Aviatikers Grace noch keine Nachrichten vor, so daß angenommen wird, er habe auf der Rückfahrt nach England im Nebel das Band verfehlt und im Meer den Tod gefunden. Die englischen Kriegsschiffe schickten Marconitelegramme an alle mit Apparaten ausgestatteten Schiffe, in denen um Suche nach Grace gebeten wird.

Über die geplanten Zeppelinfahrten im kommenden Jahre äußerte sich Direktor Golsmann von der Deutschen Luft-Aktien-Gesellschaft (Delag) dahin, daß im nächsten Frühjahr die Fahrten mit dem neuen Luftschiff „Ersatz Deutschland“ zunächst von Düsseldorf aus wieder aufgenommen werden sollen. Ein zweites Zeppelinluftschiff, das im Bau ist, soll die Halle in Baden-Dos beziehen. Die in Frankfurt a. M. geplante Halle wird im Herbst fertig gestellt sein; diese Halle ist als Zentrale gedacht und soll mit einer großen Reparaturwerkstatt versehen werden. Es besteht die Absicht, das Wasserstoffgas zur Füllung der Ballons von der Chemischen Fabrik Griesheim durch Rohrleitungen direkt zu diesen Luftschiff-Hallen hinzuleiten. Dadurch würde eine wesentliche Ersparung gemacht werden.

### Vermischtes.

Verhaftung internationaler Banknotenfälscher. In München wurde ein 23jähriger verheirateter Lithograph verhaftet, der im Auftrage eines Zürchers tausend brasilianische Fünfhundert-Millreisbanknoten angefertigt und davon 300 bereits nach Zürich geschickt hat. Die Polizei glaubt einer ganzen Gesellschaft internationaler Banknotenfälscher auf die Spur gekommen zu sein. Bei dem betreffenden Mann in Zürich wurden Hunderte falscher Banknoten gefunden.

Ein 50jähriger Examinand macht unter 366 Rechtspraktikanten in Bayern diesmal die große juristische Staatsprüfung. Der Mann hat bereits eine 20jährige Tätigkeit im unteren Staatsdienst hinter sich und hat mit ministeriellem Dispens das humanistische Abolutorium, das Universitätsstudium in Rechts- und Staatswissenschaft und die

zurückkehren werde, und leistete seiner Tante Gesellschaft.

Sie wollte das Opfer nicht annehmen, denn sie wäre, so meinte sie, seit ihrer Krankheit eine schlechte Gesellschafterin. Stanislaw fragte, ob Sorgen sie drückten, und ob er ihr als Berater zur Seite stehen dürfe, doch Frau von Boranski schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich will Dir offen sagen, was mich bedrückt“, sagte sie. „Es ist das Verhältnis zwischen Dir und meinem Sohn Viktor. Es bekümmert mich, daß Du, als der rechtmäßige Sohn Deines Vaters, mit einem Almosen abgefunden bist, und daß mein Sohn Dich aus dem großen Erbe gedrängt hat.“

„Liebe Tante, Du bist im Irrtum. Ich allein bin daran schuld; ich habe mich gegen den Willen meines Vaters aufgelehnt, als er meine Rückkehr nach Europa wünschte, und so war er auch berechtigt, mich zu enterben. Doch das Schlimmste weißt Du wohl nicht?“

Frau von Boranski sah ihn mit ihren großen Augen fragend an, und Stanislaw fuhr nach längerer Pause fort:

„Die Papiere, die meine legitime Abkunft feststellen, fanden sich nicht in dem Nachlaß meines Vaters vor! Ich bin in Amerika auf den Namen meiner Mutter eingetragen worden, weil mein Vater glaubte, daß in dem freien Amerika ein bürgerlicher Name meinem Fortkommen nützlicher sein könnte als ein adliger. Er selbst war zu stolz, um seinen Adel aufzugeben. Ich weiß aber bestimmt, daß mein Vater Dokumente hinterließ, aus denen meine Abstammung und damit mein Anspruch auf den Namen meines Vaters zu erweisen war.“

Er hielt inne und sah die Tante fragend an.

Frau von Boranski hatte sich in ihren Sessel zurückgelehnt, und die Augen geschlossen. Ein schmerzlicher Zug lag über ihrem Gesicht. Sollte Viktor vielleicht auch hierbei seine Hand im Spiele

zweiährige Praktikantzeit nachgeholt, um sich jetzt der großen Staatsprüfung zum Aufrücken in den höheren Staatsdienst zu unterziehen.

— Drei Kinder erstickt. Auf dem Dominium Arug bei Neoschütz sind drei Kinder erstickt, die von ihren Eltern allein in der Wohnung gelassen worden waren.

— Er weiß sich zu helfen. Aus der Umgegend von Radolzell berichtet die „Neue Konstanzer Abendzeitung“ folgendes nette Geschichtchen: Passierte da in jüngster Zeit einem Ehemann, daß ihm von seiner Hausfrau der Haus Schlüssel verweigert wurde. Trotz wiederholten Bittens beharrte die gestrenge Hausfrau auf der Weigerung, ja sie drohte dem bittenden Ehemann sogar. Nun hieß es: Rot bricht Eisen. Kurz entschlossen entfernte sich der also unliebenswürdig Behandelte dennoch, hing aber zur Fürsorge bei seinem Weggehen die Haustür aus und verwahrte diese bis zu seiner Rückkehr aus dem Wirtshause in des Nachbarn Garten. Da war also die liebe Gattin die Blamierte.

— Brand eines Gebirgsgasthauses. In der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag ist das bekannte Gebirgsgasthaus Schäfererei am Altvater in den Sudeten niedergebrannt. Der Wirt wurde im Keller des Hauses tot aufgefunden. Er war bei seinen Bemühungen, soviel wie möglich von seiner Habe aus dem brennenden Hause zu retten, erstickt. Für die nächsten Tage hatten sich in dem Gasthause neue Wintergäste angemeldet, und der Wirt hatte am Mittwoch abend die Zimmer der Gäste ordentlich durchheizen lassen. Hierbei muß durch Unvorsichtigkeit der Brand entstanden sein. Das Feuer brannte die ganze Nacht hindurch. Da die Schäfererei in etwa 1200 Meter Höhe liegt, waren die Flammen weithin sichtbar. Die Schäfererei ist im Jahre 1830 gegründet, vielfach erweitert worden und bot jetzt für 60 Touristen Unterkunft.

— Glückliche Gewinner. Der Haupttreffer der diesjährigen spanischen Weihnachtslotterie im Betrage von 6 Millionen Pesetas entfiel auf das Personal der Filiale, die die Pariser Bank Comptoir d'Escomptes in San Sebastian unterhält.

Leuere Geigen. Jan Kubelik hat nach einem Prager Blatt in Cap d'Al in Frankreich eine alte Violine für 145 000 Franken gekauft. Ferner hat der Wiener Geigenmacher Georg Kauer vor einigen Tagen die berühmte „Greffuhle-Stradivarius“ an einen bekannten Wiener Großindustriellen um 80 000 Kronen verkauft. Stradivarius-Violinen gibt es nur noch eine kleine Anzahl, und eine solche Geige ist auch die 1709 datierte und unter dem Namen „Greffuhle-Stradivarius“ bekannte, die wohl zu den schönsten und interessantesten Meisterwerken von Anton Stradivarius gehört.

### Neue Brand- und Explosionskatastrophen.

In erschreckender Weise häufen sich seit einigen Tagen die Brand- und Explosionskatastrophen. Den Berichten über das furchtbare Grubenunglück in England und die schweren Brandunglücke in Amerika, müssen wir heute noch nachstehende Unglückschronik anfügen:

Berlin, 24. Dezember. In Straßlin brannte infolge Explosion eines Spiritusfasses ein Vergnügungsbetablissement nieder. Ein Handlungsgeld, der durch eine brennende Lampe das Unglück verschuldete, wurde getötet.

Regensburg, 24. Dezember. In der Zellulosefabrik in Kehlheim erfolgte aus unbekannter Ursache eine furchtbare Explosion. Zwei Arbeiter waren sofort tot, vier weitere sind gestern früh gestorben, ein siebenter wird noch vermisst. Die Arbeiter sind sämtlich Familienväter, darunter einer Vater von acht Kindern.

Angsburg, 24. Dezember. In der Maschinenfabrik von Johannes Haag explodierte ein zur Reparatur hingeschickter Dieselmotor. Der Werkmeister wurde sofort getötet. Ein schwerverletzter Maschinenmeister starb im Krankenhaus, ein Arbeiter wurde erheblich und drei andere leichter verletzt.

Budapest, 24. Dezember. Nach Meldungen aus Dees entstand in einer dortigen Spiritusfabrik eine Kesselexplosion, wobei drei Arbeiter getötet und zwei tödlich verletzt wurden.

Rom, 24. Dezember. In einem Hause in Buscoldo bei Mantua explodierte ein Acetylen-gasometer, wobei die Decke des Hauses einstürzte. Fünfzehn Personen wurden unter den Trümmern begraben. Alle wurden meist schwer verbrannt aus dem Schutt gezogen.

Petersburg, 24. Dezember. Eine furchtbare Explosion hat sich auf den Jhoro-Admiralitätswerken in Kospino in der Nähe von Petersburg ereignet, und zwar in der Abteilung der Kupferkesselschmiede. Ein großer Kessel mit Wasserstoff explodierte. Das ganze Kesselhaus stürzte zusammen und begrub sämtliche Arbeiter unter sich. Bisher wurden drei Tote und zwanzig Schwerverletzte geborgen.

### Das Verdi-Theater in Mailand niedergebrannt.

Mailand, 24. Dez. Donnerstag abend brach im Verdi-Theater, einem der größten Schauspielhäuser Italiens, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit den Bau in Asche legte. Personensfälle sind nicht zu verzeichnen. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

haben? Angstvoll lauschte sie, als Stanislaw nach einer Weile fortfuhr:

„Die Papiere lagen im Geldschrank meines Vaters. Der Schrank muß nach seinem Tode mit Gewalt geöffnet sein, denn die Papiere sind verschwunden und — wie ich leider annehmen muß — auch vernichtet worden.“

Eine Totenblässe überzog das Gesicht der alten Dame. Stanislaw sprang auf.

„Tante!“ rief er angstvoll und erfaßte ihre kalte Hand.

„Es ist nichts! Es ist nichts, mein Kind, sprich weiter! Wie denkst Du über den Täter?“

„Es kann nur das Gespenst sein, daß in Chmilowo umgeht, das Gespenst in der Gestalt eines Weibes!“ erwiderte Stanislaw wegwerfend.

Frau von Boranski richtete sich auf und ihr Auge bligte lebhaft auf.

„Das ist das richtige Wort, lieber Stanislaw! Ein Dämon ist dieses Mädchen! Du weißt wohl auch, daß sie meinen Sohn in ihre Netze verstrickt hat. Ach — könntest Du das Geheimnis lösen und uns alle erlösen.“

Sie sank kraftlos in den Sessel zurück und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

„Beste, liebste Tante“, sagte Stanislaw liebevoll, indem er seinen Arm um sie legte, „tröste Dich! Die rätselhaften Vorfälle in Chmilowo sind von dem Rotar und dem Arzt bereits untersucht worden. Auf Viktor fällt kein Verdacht. Das Schloßfräulein allein kann den Schrank geöffnet haben.“

„Du nimmst eine schwere Last von mir“, sagte Frau von Boranski, „und doch kann ich nicht frei aufatmen. Es bleibt noch immer eine Möglichkeit!“

Fragend blickte Stanislaw seine Tante an, doch sie wagte nicht, ihren Befürchtungen Ausdruck zu geben.

„Stanislaw! Antworte mir offen! Wäre es nicht möglich, daß dieser Dämon im Auftrage

eines anderen gehandelt hat? Eines anderen, der ein großes Interesse an der Beseitigung dieser Papiere hatte?“

Angstvoll forschte sie in seinem Gesicht. „Du schweigst? Du kannst mir nicht antworten?“

Stöhnend sank sie in den Sessel zurück. Dann sprang sie plötzlich auf, als habe eine höhere Eingebung ihr die Kraft zu entschlossenem Handeln gegeben.

„Und Du sitzt noch untätig hier? Du weißt doch in dem Hause, über das bald die Schande hereinbrechen wird? Nimm Dich in acht, die Schande färbt ab —“

Er faßte ihre beiden Hände und legte sie an seine heiße Stirn.

„Selbste Tante, was auch immer über uns hereinbrechen mag, ich werde Dir wie ein Sohn zur Seite stehen und darüber wachen, daß niemand die Ehre der Familie antastet.“

Sie hatten beide in ihrer Erregung nicht gemerkt, daß sich die Tür geöffnet hatte. Selene war ins Zimmer getreten, sie hatte die letzten Worte gehört, und nun slogen ihre Wlke mit banger Frage zu der Mutter, zu dem Vetter und von ihm wieder zur Mutter zurück. Aber beide waren zu erregt, um ein Wort der Aufklärung zu geben.

Da ging Selene stürmisch auf ihre Mutter zu und legte ihren Arm liebevoll um ihre Schulter.

„Mutter“, sagte sie unter Tränen, „ich weiß nicht, warum Du Dich grämst! Wir haben doch jetzt einen Beschützer, unter dessen Obhut wir uns geborgen fühlen!“

Nun erst reichte Selene erröthend ihrem Vetter die Hand, und wie unter dem Banne seines Willens stehend, knieten sie beide vor der Mutter nieder, die sich mühsam erhob, um ihre Hände segnend auf das Haupt ihrer Kinder zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

**Veranstaltungen auf der Ungarischen Seite im englischen Grubengebiet.**

London, 24. Dezember. In der Prätorien-Grube hat man bereits begonnen, die 350 Opfer der Katastrophe ans Tageslicht zu fördern. Bei der Ankunft der oft gräßlich verstümmelten Leichen in der Ausstellungshalle spielen sich herzzerreißende Szenen ab.

Nachdem es zur Gewissheit geworden ist, daß viele hundert Frauen und Kinder ihres Ernährers beraubt worden sind, hat die Grubendirektion im Verein mit der Behörde sofort Sammlungen zur Verringerung der dringenden Not eingeleitet. Der Bevölkerung des Bergwerksgebietes von Bolton steht ein trauriges Weihnachtsfest bevor.

Auf großen Kollwagen treffen die einfachen, einander völlig gleichenden Särge vor den teilweise zerstörten Grubengebäuden ein, um die Ueberreste der Opfer aufzunehmen. Während der Weihnachtsfeier werden die ersten Beisetzungen stattfinden. Bisher sind siebenundvierzig Häuer und Knappen als Leichen geborgen worden. Die giftigen Gase erschweren das Vordringen in den Stollen sehr. Oft brechen die Rettungsmannschaften betäubt zusammen und müssen unverzüglich wieder hinaufbefördert werden.

Die Katastrophe im Nord-Schacht der Gulton-Gesellschaft ist das größte Bergwerkunglück, das England im Laufe des letzten halben Jahrhunderts heimgesucht hat. Allenthalben regt sich die Wohlthätigkeit für die Hinterbliebenen der Opfer. Der Lordmayer von London hat eine Sammlung eröffnet. In Liverpool sind bereits hohe Beträge gesammelt worden. Eine Million Mark werden als erste Entschädigung für die notleidenden Angehörigen der Verunglückten gefordert. Es ist kein Zweifel, daß diese Summe in kurzer Zeit durch öffentliche Sammlungen aufgebracht sein wird.

**Letzte Depeschen.**

**Eine Abbitte des päpstlichen Kammerers Baron Mathies beim König Friedrich August.**

Dresden, 24. Dezember. Baron de Mathies, der bekanntlich in einer Broschüre schwere Angriffe gegen den König von Sachsen wegen dessen Verhalten in der Borromäus-Engklisa erhoben hatte, hat jetzt auf Betreiben des Papstes dem König gegenüber sein tiefstes Bedauern ausgesprochen und zugesagt, in einem zweiten Buche dem Monarchen eine Genugthuung zu geben.

**Eine Ehrung Kaiser Wilhelms.**

Klaufenburg, 24. Dezember. An dem gestrigen Promotionstage kündigte der Rektor der Universität an, die mathematisch-wissenschaftliche Fakultät habe Kaiser Wilhelm zum Ehrendoktor ernannt. (Anhaltende Eisenrufe.) Er wies darauf hin, Kaiser Wilhelm habe für die Wissenschaft und Gemeinbildung Interesse und Opferwilligkeit gezeigt, was die 10 Millionen-Stiftung anlässlich des Jubiläums der Berliner Universität erweise. Nicht bloß aus politischen Beweggründen, sondern auch aus Menschenliebe habe der Kaiser vor 2 Jahren einen blutigen Krieg von Ungarns Grenzen abwendend helfen. Kaiser Wilhelm sei ein wohlwollender Freund Ungarns.

**Von der Reise des Kronprinzen.**

Jajpura, 24. Dezember. Der deutsche Kronprinz ist gestern hier eingetroffen und vom Maharadscha, den englischen Behörden und eingeborenen Würdenträgern empfangen worden. Der Kronprinz hat beim englischen Ministerresidenten Wohnung genommen.

**Blötzlich irrsinnig geworden.**

Berlin, 24. Dezember. Ein Damenschneider und seine Frau muhten gestern gewaltsam aus ihrer Wohnung entfernt und einem Krankenhaus zugeführt werden, weil sie vom Irtsinn befallen waren. Sie schlugen Geschirr, Lische und Stühle entzwei. Bei der Untersuchung der Küche stellte sich heraus, daß ein Haufen brennender Kohlen vor dem Ofen lag.

**Neuer Brand der Erdgasquelle bei Neuenamme.**

Damburg, 24. Dezember. Die Erdgasquelle bei Neuenamme brennt wieder wie früher. Der Druck hatte sich so gesteigert, daß das Manometer platzte, worauf das ausströmende Gas wieder entzündet wurde. Das Geräusch ist ebenso stark wie früher.

**Explosion von Feuerwerkskörpern.**

Paris, 24. Dezember. Aus Philippeville in Algerien wird gemeldet, daß acht Riften mit Feuerwerkskörpern beim Ausladen auf dem Hafenai explodierten. Zwei Personen wurden getötet und 11, darunter 9 Araber, schwer verletzt.

**Großfeuer in New Orleans.**

New Orleans, 24. Dezember. Eine Feuersbrunst in dem Geschäftsviertel der Stadt hat einen bedeutenden Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß 3 Menschen umgekommen sind.

**Zugszusammenstoß infolge Rebells.**

Bordaux, 24. Dezember. Infolge Rebells ist bei Arbanis ein Schnellzug auf einen Personenzug aufgefahren, wobei es Tote und Verwundete gegeben haben soll. Einzelheiten fehlen noch.

**Ein Schiff mit der ganzen Besatzung untergegangen.**

Valencia, 24. Dezember. Am Mittwoch stieß ein unbekannter Dampfer auf der Höhe von Alicante mit dem französischen Schiff „Jean Concel“, der von Alicante nach Oran segelte, zusammen. Der „Jean Concel“ sank innerhalb weniger Minuten mit der ganzen Besatzung, von der nur ein Matrose nach einigen Stunden durch ein englisches Fahrzeug gerettet wurde.

**Spezialwetterbericht.**

**Samstag, 25. Dezember.**  
Start neblig bis trüb, zeitweise heiter, keine erheblichen Niederschläge, früh etwas kälter, kühler Frost, Reif, Tag gelinde.

**Montag, 26. Dezember.**  
Bedeckte Bewölkung, neblig, gelinde, stellenweise etwas Niederschläge.

**Kirchliche Nachrichten von Gausig.**

Sonnabend, den 24. Dezember.  
Nachm. 5 Uhr: Deutsche Christnachtsvesper.  
1. Weihnachtsfeiertag.  
Borm. 1/9 Uhr: Wendischer Gottesdienst.  
Borm. 1/11 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
2. Weihnachtsfeiertag.  
Borm. 1/9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
Borm. 1/11 Uhr: Wendischer Gottesdienst.  
Gestorben: Magdalena verm. Rietschel geb. Sauer in Gausig, 85 Jahre 11 Mon. 10 Tage alt. — Johanne Christiane verm. Köpfer in Dreitzschen, 72 Jahre 6 Monate 3 Tage alt.

Die Mitglieder der Gesellschaft „Bischofs-berda“ Dresden, welche die Feiertage hier in der Heimatstadt das Weihnachtsfest verleben, treffen sich am 1. Feiertag von 1/2 11—1 Uhr bei ihrem Mitgliede Max Schröder (Schützenhaus) zu einem zwanglosen gemüthlichen Frühlingsessen. Angehörige und Gäste sind herzlich willkommen.

**Gasthof z. Klosterberg,**  
Demitz-Thumitz, gegenüb. der Schule,  
hält auch während der Feiertage seine  
freundlichen Lokalitäten bestens emp-  
fohlen. An beiden Tagen:  
**Große musikalische  
Unterhaltung,**  
ausgeführt vom Konzertmstr. Weinhold.  
Eintritt frei. Eintritt frei.  
ff. Speisen und Getränke.  
Biere von den renommiertesten Brauereien.  
Felsenkeller Lager, Löbauer Pilsener  
und Münchener Löwenbräu.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Richard Schramm.

**Währungen - Kurse vom 22. Dezember 1910.**

Währungen	Rubel		Groschen		Kopeken		Sester		Groschen		Kopeken	
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Reichsmark	950 548	975	7	548	7 15	750 548	880	7 20	548	75	1257	548 13
Dresden	204	212	146	152	124	132	165	170	160	180	548	7

**Dresdner Börsen - Nachrichten**

vom 23. Dezember 1910.  
Mitgeteilt von Schmidt & Gettschak.  
Bankhaus.  
Bautzen.

**Staatspapiere und Fonds.**

3	Deutsche Reichsanleihe	85	8
3 1/2	do. do.	93,40	8
3 1/2	do. do.	102,20	8
3 1/2	do. do.	83,90	8
3 1/2	Sächsische Rentz. große	83,90	8
3 1/2	do. do. 1000	83,90	8
3 1/2	do. do. 500	83,90	8
3 1/2	do. do. kleine	83,90	8
3 1/2	Sächsische Anleihe von 1855	92,50	8
3 1/2	Sächsische Staatsanl. 1500	98,75	8
3 1/2	do. do. 300	98,75	8
3 1/2	Bautzener Stadtanleihe	—	8
3 1/2	Löbauer Stadtanleihe	—	8
3 1/2	Zittauer do.	—	8
3 1/2	Löbau-Zittauer Eisenb.-Akt.	100,50	8
3 1/2	Sächs. Landrentenbriefe, große	—	8
3 1/2	Landrentenrentenbriefe 1500	102	8
3 1/2	Preussische Console	84,70	8
3 1/2	do. do.	93,20	8
3 1/2	do. do.	98,75	8
3 1/2	Dresdn. Stadt-Schuldsch. conv.	95,30	8
3 1/2	do. do. v. 1886	—	8
3 1/2	do. do. v. 1893	—	8
3 1/2	do. do. v. 1900	94,25	8
3 1/2	do. do. v. 1900	100,00	8
3 1/2	do. do. v. 1900	92,65	8
3 1/2	Landwirtsch. Pfandbriefe	93,95	8
3 1/2	do. do.	101,50	8
3 1/2	Leipa. Hyp.-Bk.-Pt. X (1913)	91	8
3 1/2	do. do. XIV (1915)	99,00	8
3 1/2	Lansitzer Pfandbriefe	93,25	8
3 1/2	do. do.	93	8
3 1/2	Lansitzer Kreditbriefe	93	8
3 1/2	Erbländ. Pfandbriefe	93,80	8
3 1/2	Mitteldeutsch. Bodenkredit-Pt. VI	109	8
3 1/2	unkündbar bis 1915	99,75	8
3 1/2	do. do. Grundrentenbriefe Reihe III	93,60	8
3 1/2	Sächs. Bodenkred.-Pfandbr. II (1906)	100,50	8
3 1/2	do. do. III (1909)	92	8
3 1/2	do. do. V (1910)	95	8
3 1/2	do. do. VI (1910)	95	8
3 1/2	do. do. VII (1914)	110	8
3 1/2	do. do. VIII (1915)	94	8
3 1/2	Ungarische Goldrente	91,80	8
3 1/2	Ungarische Kronrente	—	8

**Bank-Aktion.**

Allgem. Deutsche Kreditanstalt	175,50
Bank für Bran-Industrie	82
Dresdner Bank	163
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt	102,25
Sächsische Bank	150
Löbauer Bank	112

**Transport-Aktion.**

Vereinigte Elbe-Schiffahrts-Ges.	70,50
Speicher- und Spedition Riess	189,75

**Banknoten.**

Oesterreichische Banknoten	85,00
----------------------------	-------

**Industrie - Aktion**

Chemnitz Papierfabrik	—
Pemger Papierfabrik	190,10
Unger und Hoffmann	—
Ver. Bautzener Papierfabriken	—
Zellstoff-Verein Dresden	117
Chemnitz Werkseug-A. Zimmermann	83,50
Germania (Schwalbe)	85
Lauchhammer	209
Maschinenfabrik Kappel	—
Jacobswerk	—
Sächs. Gussstahlfabrik	178
Hartmann	165
Schimmel & Co	152
Sohornsteinaufsatz- und Blochw.-	—
Fabr. (John)	154
Sohnbert u. Salzer	333
Schönherr	251,75
Ver. Eisehüttenwerke	172,75
Zittauer Masch. Kiebler	282
Bergmann, Elektr.-W.	249
Elektra	107,25
Seidel & Naumann	—
Deutsche Gussstahlfabrik	190,25
Schladitz St.-Akt.	108
Vorrags-Akt.	100
Porzellanfabrik Unterweissebach	69,25
Bautzener Tuchfabrik	—
Deutsche Pulvisin	138
Planauer Spinnerei (Hera)	133,25
Act.-Brauerei Fürth, Ortiner	172,75
Bautzener Brauerei und Mälzerei	183
Deutsche Bierbrauerei	118
Höcherlbräu	80,25
Mainz Schöfferhof	84,50
Malsfabrik Mellrichstadt	118
Löbauer Brauerei	—
Reichelbräu Culmbach	192
Verein. Frankfurter Brauereien	—
Waldschlösschen	142,25

**Industrie - Prioritäten.**

Bank für Bran-Industrie	98
Bautzener Brauerei und Mälzerei	—
Höcherlbräu (rückz. 108)	—
Löbauer Brauerei	—
Verein. Bautzener Papierfabriken 103	97,50
Schladitz	—
Bank für Bauten	—
Bautzener Tuchfabrik	—
Deutsche Pulvisin (Kunstled.)	161
Bautzener Speicher- u. Sped.	99

Tendenz: ruhig.

**Berliner Anfangscours.**

Oesterr. Kredit	—
Deutsche Bank	261,60
Disconto Commandit	194,20
Oesterr. Südbahn	—
Canada Pacific	196,50
Türkenlose	180,25
Bochumer Guß	—
Laurahütte	171,25
Harpener	185,75
Nordd. Lloyd	105,50
Trust Dynamit	178,75

Tendenz: still.

**Erbgericht zu Schmölln.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag:

**Starkbesetzte BALL-MUSIK**  
wofür ergebenst einladet Paul Gross.

**Erbgericht Schönbrunn.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag,  
von nachmittags 4 Uhr an:

**Ballmusik,**  
wofür ergebenst einladet  
Aug. Schöffig.

**Erblohngericht Mlyn a. T.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag,  
von abends 8 Uhr an:

**Ballmusik,**  
wofür ergebenst einladet Emil Gahn.

**Liedertafel.**  
Den 2. Feiertag, vormittags 11 Uhr:

**Quartal**  
im Vereinslokal.

Eventl. sich neu  
bildenden Regellubs  
empfehle ich meine  
**Regelbahn**  
(welche noch 2 Tage  
in der Woche frei ist)  
zur gefl. Benutzung.

**Restaurant Germania.**

Um falsche Annahmen richtig zu  
stellen, sei hier bemerkt, daß an Schab-  
Abenden der Durchgang durch die  
Bahn für Nichtbeteiligte gesperrt ist.

Ein Knabe, welcher Lust hat  
**Fleischer**

zu werden, kann Ostern unter günstigen  
Bedingungen in die Lehre treten bei  
Fleischerstr. Rich. Schnabel,  
früher S. Gubler.

Für Ostern suche einen  
intelligenten Knaben, welcher  
Lust hat,

**Schriftsetzer**  
zu werden.

**Friedrich May,**  
Altmarkt 15.

**Brauer - Lehrling**  
gesucht.

Ein junger Mensch, welcher Lust  
hat Brauer zu werden, findet Ostern  
unter äußerst günstigen Bedingungen  
Unterkommen. Die Wäsche wird ge-  
waschen, Taschengeld wird gewährt.

**Schloßbrauerei Rammenau.**

**Schlafstelle**  
für 1 oder 2 Herren ist frei.  
Neuhärdter Straße 20, p.

Beziehbar ist am 1. April 1911 die  
**Barterwohnung** mit  
meines in der verkehrsreichen Rammenauer  
Straße belegenen Hauses; verkaufe das  
Haus eventuell. Näheres beim Be-  
sitzer Bahnhofstraße 25.

**Eine Brot- und**  
**Weiß-Bäckerei,**

in einem industriereichen Orte, ist  
zu verpachten.  
Näheres durch die Exp. d. F.

**Gasthaus „Erholung“, Großharthau.**

Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag, von 4 Uhr an:  
**Starkbesetzte Ball-Musik.**  
Ergebenst ladet ein  
P. Slinger.

**F. Hartmanns Tanzlehrinstitut.**

Teile hierdurch höflichst mit, daß unser nächster  
**Kursus für Tanz und Anmutslehre**  
Dienstag, den 3. Januar  
beginnt, wozu wir um gefälligst rechtzeitige Anmeldungen bitten. Auf  
vielseitigen Wunsch wird nochmals die „La Coquette“ eingeübt.  
Hochachtungsvoll D. O.  
— Geprüft und diplomiert im Bunde Deutscher Tanzlehrer.

**Tanz-Unterricht.**

Der nächste Kursus für Tanz und Umgangsformen beginnt  
Montag, den 2. Januar, im Hotel König Albert.  
Weitere Anmeldungen von Damen und Herren bitte ich  
höflichst brieflich bewirken zu wollen.  
Hochachtungsvoll L. Eichbaum,  
Lehrerin für Tanz und Umgangsformen höherer Lehranstalten,  
Bautzen, Neugraben 1, I.

**Für den Weihnachts-Tisch**  
sowie zu Fest-Geschenken empfehle  
::: blühende Pflanzen :::  
sowie  
**geschmackvolle Bindereien**  
in reicher Auswahl  
Bautzner Str. 6. **Rosa Adam,** Bautzner Str. 6.

**Vermessungs-Arbeiten** aller Art  
übernehmen  
**RENTSCH & SCHÖNE,** staatl. verpfl. Geometer.  
Bautzen, Seminarstr. 13. Bischofswerda, Markt bei Dietze,  
Fernspr. 682. Fernspr. 16.

Ein braungetigeter  
**Jagd-Hund**  
ist entlaufen. Nachricht erbittet  
**Kausch, Butterberg.**

**Nußbaum-Klöber**  
kauft  
Mag Rentsch, Burkau.

**Steinbaukasten**  
empfiehlt  
Ulwin Schmann, Kirchst. 3.

**Rum, Cognac, Arrak**  
in allen Preislagen,  
**Violetta** (alkoholfreier Punch)  
1/2 Fl. 75 Pfg., Dtsch. Mark 1.40,  
empfiehlt  
F. G. Franke, Bauzner Str.

12 Mark täglich verdienen  
**Gelehrter und Hausierer.**  
Anst. an Sachse, Chemnitz, Plan 9.

**Erfinder,**  
die eine gute Idee haben, werden um  
Adresse ersucht. Garantie für strengste  
Geheimhaltung. Prüfung und Be-  
gutachtung kostenlos  
**Mauke & Co., Nachf.**  
Leipzig, Markgrafenstraße 8.

**Jeder Familienvater**  
kann sein Kind mit wenig Kosten  
großziehen, wenn er

**Kindernährzwieback**  
von Max Hultsch, Nieder-  
Reustsch, verwendet. Urteile aus  
allen Ständen des In- und Auslandes  
bezeugen dies. Zu haben bei Herren  
Rudolf Thoesel, Bischofswerda, Bahn-  
hofstraße, August Schöno, Rammenau,  
Wilhelm Lehmann, Großharthau, Paul  
Holtzsch, Demitz, Ernst Rodig, Johann  
Obermüller und Gernie, Schmölln,  
Kubsch, Erdwigau, Max Krahl, Burkau,  
Arno Lehmann, R. Frahl, Reustadt,  
und C. F. Schramm, Rothnausitz.

**Geld-Darlehen**  
gegen bequeme Rentenrückzahlung gibt  
reeller Selbstgeber. Privatier Breuer,  
Berlin, Rurikstraße 148.

**Gasthaus Belmsdorf.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag,  
von nachm. 4 Uhr an:  
**Starkbesetzte Ball-Musik,**  
wofür ergebenst einladet  
Richard Löhnert.

**Erbgericht Goldbach.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Ball-Musik,**  
wofür freundlichst einladet  
Robert Kunath.

**Gasthof Goldbach.**

An beiden Feiertagen:  
**Bratwurst-Schmaus**  
sowie Ausschank von  
**ff. Bockbier**  
wofür freundlichst einladet  
G. Räther.

**Erblohngericht**  
**Geissmannsdorf.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Ball-Musik,**  
wofür ergebenst einladet  
M. Leuner.

**Gasthof Frankenthal.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag:  
**BALL-MUSIK,**  
wofür freundlichst einladet  
Ulwin Grohmann.

**Gasthaus „zur Vinde“,**  
Frankenthal.

Während d. Feiertagen  
Ausschank eines echten  
Bellereller  
**Bockbieres**  
ff. Bratwurst.  
Hierzu ladet freund-  
lichst ein Hermann Leuner.

**Gasthof Stacha.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Starkbesetzte Ball-Musik,**  
wofür ergebenst einladet  
Ulwin Thomshke.

**Gasthof Medowitz.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Starkbesetzte Ball-Musik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Rich. Winkler.

**Gasthof Mittel-Burkau.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag,  
von nachmittags 4 Uhr an:  
**Starkbesetzte BALL-MUSIK,**  
wofür ergebenst einladet  
Rich. Schuster.

## Restaurant Bürgergarten

bringt seine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

### Anstich v. ff. Münchner Pschorrbräu.

Es ladet ergebenst ein **Rieh. Schaffrath.**

## Gasthof zum Aufhäuser, Großharthau.

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

### Großer Unterhaltungs-Abend

bestehend in Konzert, turnerischen, theatralischen und humoristischen Aufführungen,

ausgeführt von Mitgliedern des Turnvereins, zum Besten des Turnhallenbaufonds.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind bei Herrn Gastwirt Otto Dachsel zu haben.

Vorverkauf 30 Pfg. **an der Kasse 40 Pfg.**  
 Saalöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Es laden ergebenst ein **Otto Dachsel. Der Turnverein.**

Den 2. Feiertag, von 6 Uhr an:

### Starkbesetzte Ball-Musik.

## Gasthof zur Erholung, Demitz-Thumitz.

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

### Große Theater-Aufführung

unter Mitwirkung des Erb.-Turnvereins Demitz-Th. **Anfang 7 Uhr.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 4 Uhr an:

### Starkbes. BALL-MUSIK.

Für gute Küche und selbstgebadenen Kuchen, sowie ff. Biere ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten **P. Beyer und Frau.**

## Erbgericht zu Bohla.

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

### Öffentlicher Familien-Abend

turnerische und humoristische Aufführungen des Turnvereins zu Bohla.

**Anfang 8 Uhr.** **Anfang 8 Uhr.**  
 Ergebenst laden ein **der Turnverein. G. Gottlöber.**

## Gasthof zu Nieder-Burkau.

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

### Gr. Gesangs-Konzert,

verbunden mit ernstem und humor. Vorträgen, gegeben vom hiesigen Männergesangsverein u. gem. Chor.

**Saalöffnung 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.**

Hierzu laden freundlichst ein **der Männergesangsverein und E. Katzer.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 4 Uhr an:

### Starkbesetzte Ball-Musik.

## Turnverein Bischofswerda.

Den 1. Weihnachtsfeiertag, im Schützenhaus:

Öffentlicher

### Weihnachtsabend



bestehend in

Konzert, turnerischen, humor. u. theatralischen Aufführungen, unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle u. 60 Turner u. Turnerinnen.

**Saalöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.**

Einlaßkarten im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren Uhrmacher Neumann, Kirchstraße, im Barbiergeschäft von Scholz, Altmarkt, Turnwart Börner, Birkengasse 5 u. im Schützenhaus; an der Abendkasse 50 Pfg.

Einen genüßreichen Abend versprechend, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

**der Turnrat,**

**Ernst Fischer, Vorsitzender.**

## M.-G.-V. Liedertafel.

### Konzert

1. Januar 1911, im Saale des Hotel „König Albert“.

Mitwirkende:

Das Damenterzett des Chemnitzer St. Nicolai-Kirchenchores, unter persönlicher Leitung des Herrn Kantor E. Winkler, Bundesliedermeister des Erzgebirgischen Sängerbundes.

6 Damen. Darunter 2 Konzertsängerinnen.

**Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze:

Numeriert (Vorverkauf) 1 Mk. An der Kasse 1.25 Mk.

Unnumeriert —.75 Mk.

(Siehe auch redaktionellen Teil.)

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass wir

## Herrn Hugo Schneider,

Bahnhofswirt in Bischofswerda

den Alleinausschank von Bier aus dem kgl. Hofbrau-

hause München für die Stadt Bischofswerda übertragen haben.

Die Spunde und Zapfen unserer Gebinde tragen die nebenabgedruckte Schutzmarke des kgl. Hofbrauhauses München, welche auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes Berlin am 7. Dezember 1894 unter Nr. 935 (Klasse 16a) eingetragen wurde.

Herr Hugo Schneider ist verpflichtet, dem konsumierenden Publikum Gelegenheit zu geben, sich von dem Vorhandensein der obenbezeichneten Schutzmarke durch Besichtigung der Fässer Ueberzeugung verschaffen zu können.

Auf Verlangen werden auch die Originalfrachtbriefe vorgezeigt. München, den 5. Dezember 1910.

## Kgl. Bayer. Hofbrauamt.

J. V.

**Dittlein,**  
 Kgl. Jnspektor.

Infolge der vielfachen Anfragen sowohl aus den Kreisen der Wirte als auch aus dem Publikum sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß das Bier, welches wir an unsere auswärtige Kundschaft exportieren, genau das Gleiche ist, wie es hier in München an unseren Schankstellen verzapft wird.

Da wir nur eine einzige Sorte Bier brauen, ist die vielfach verbreitete Ansicht hinfällig, daß neben dem hierorts zum Ausschank gelangenden Bier noch ein besonderes „Export“-Bier von uns fabriziert wird.

## Kgl. Hofbrauamt München.

Der Kgl. Direktor:  
**Zischer.**

# Hotel „Goldne Sonne“ Schützenhaus.

Empfehle mein angenehmes

**::: Familien-Restaurant. :::**

Spezialität:

Hainspacher Schlossbräu,  
Münchener Pschorrbräu.  
Div. Stamm.

**Großer Biersiphon-Versand, 3, 5 u. 10 Liter.**

2. Feiertag von 4 Uhr an, 3. Feiertag von 5 Uhr an:

**Starkbesetzte Ball-Musik.**

**Hotel König Albert.**

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

**Groß. humoristisches Konzert**

der beliebten Harmonie-Sänger.

Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr.

Eintritt 60 Pfg.

Karten im Vorverkauf

a 50 Pfg. bei Herrn Bruno Grafe und im Hotel.

Den 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:

**Starkbesetzte Ballmusik**

9. Januar:

**Bautzner Husaren-Konzert**

Es ladet ergebenst ein

Carl Naumann.

**Gasthof „Neuer Anbau“.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachm. 4 Uhr an:

**Starkbes. Ball-Musik,**

wozu ergebenst einladet

Max Haufe.

**Erbgericht Ober-Pupkan.**

Den 1. Weihnachtsfeiertag:

**Gesang-  
Aufführung,**

gegeben vom Männergesangsverein.

Anfang punkt 8 Uhr.

Eintritt 40 Pf., im Vorverkauf 30 Pf.

Karten zu haben bei Herrn Kuhne

und im Erbgericht.

Es laden ein

Cl. Gröbe u. der Männergesangsverein.

**Hübelschenke Oberpupkan.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag,

von nachmittags 4 Uhr ab:

**Ballmusik,**

5 Louren 20 Pfg. Alford 50 Pfg

Militär Tanz frei!

Ergebenst ladet ein H. Stange.

**Gasthof zu Ober-Schmölke.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag:

**Ball-Musik,**

wozu ergebenst einladet

H. Stoglich.

Montag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag):  
**Grosse öffentliche Ball-Musik**

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle.

::: Anfang nachmittags 4 Uhr. ::: ::

Dienstag, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag):

**Gr. Militär-Konzert**

von dem Trompeterkorps des Königl. Sächs.

::: Gardereiter-Regiments. ::: ::

Direktion: Kgl. Stabstrompeter u. Obermusikmeister H. Stock.

**Nach dem Konzert: Grosser Ball.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben

bei Herrn Cl. Löhner und im Schützenhaus.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegengehend

Hochachtungsvoll Max Schröder.

Spezial-Ausschank: Hotel Salonbier.

Spezial-Ausschank: Hotel Salonbier.

**Gasthof goldner Löwe.**

Zu den Weihnachtsfeiertagen empfehle meine schönen Lokalitäten zu recht zahlreichem Besuch.

**H. Biere. Gute Speisen und Getränke.**

Den 2. Feiertag:

**Starkbesetzte Ball-Musik,**

wozu ganz ergebenst einladet

Otto Mieth.

Martha Nitsche  
Ernst Paulisch

Verlobte.

Wölkau                      Bischofswerda  
Weihnachten 1910.

*Die Verlobung ihrer Kinder Fanny und Paul besahen sich nur hierdurch ergebend anzuzeigen*

Seipmannsdorf u. Bischofswerda Sa.

Emil Rietschel u. Frau.  
Hermann Kurze u. Frau.

Fanny Rietschel  
Paul Kurze

Verlobte  
Weihnachten 1910.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Königl. Oberfeuerwerker

**Herrn Fritz Fischer**

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Nieder-Neukirch, Weihnachten 1910.

Töpfermeister **Max Prietzsch**  
und Frau Ida geb. Gagel.

Meine Verlobung mit

**Fräulein Johanna Prietzsch**

beehre ich mich anzuzeigen.

**Fritz Fischer.**

Spandau, Weihnachten 1910.

Druck und Verlag von Friedrich Rau, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Rau in Bischofswerda.  
Hierzu 2 Inseraten-Beilagen, das „Anstr. Sonntagobl.“, sowie den Bischofswerdener Haus- u. Wirtschafts-Kalender.  
Die nächste Nummer erscheint Dienstag abend 6 Uhr.



# 1. Beilage zu Nr. 299 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 25. Dezember 1910.

## Weihnachtsstraum.

Ueber armer fluren Breiten  
Wob der Winter dunkle Schleier.  
In dem kalten Wald, dem weiten,  
Träumt' ein Baum von lichter Feter.  
Nacht und Sturm konnt' ihm nicht  
rauben  
Seinen Traum von gold'nen Sternen,  
Die nach seinem festen Glauben  
Sollten nah'n aus hohen Fernen.

Nacht und Sünde, Not und Schmerzen  
Senkten auf die Erde Qualen.  
Schnuchtsvolle Menschenherzen  
Sah'n im Traum ein Licht erstrahlen.  
Paradiesstraum, der nimmer  
Will aus Herzenstiefen schwinden,  
Heut sollst du beim Weihnachtszim-  
mer  
Seligste Erfüllung finden.

Heute schweigt der Menschheit Jammer,  
Weicht dem Licht das starre Dunkel.  
In die engste, ärmste Kammer  
Strahlt der Weihnacht Glanzgefunkel.  
Gottes Liebe stieg hernieder  
Und entsacht der Erde Bestes.  
Liebe, Frieden blühen wieder  
Auf im Licht des schönsten Festes.

Süßes Ruh'n im Weihnachtsfrieden,  
Schließt manche Herzenswunde.  
Allen Menschen ward beschieden  
Hoch vom Himmel her die Kunde.  
Wenn die Dämm'ung niedergleitet,  
Kings die Glockenstimmen schallen,  
Still das Herz im Glück sich weitet,  
Allen ward ein Wohlgefallen.



CHRISTMARKT

Fröhliche Lippen singen fröhlich  
Alte, liebe Christgesänge,  
Und die Alten denken selig

Eig'ner Jugendweihnachtsklänge.  
Wie die Kindlein laßt uns werden,  
Hin zum Kindesstirn uns neigen,

Und ein Paradies auf Erden  
Wird sich wieder offen zeigen.  
H. Overkamp.

## Vor vierzig Jahren.

Eine Weihnachts-erinnerung aus dem Felde.

Wir lagen um die Weihnachtszeit in Ermont. Die Vorgänge, die sich um das belagerte Paris und seine Forts mit verdeckten Angriffen, wie am 21. Dezember auf Le Bourget, abspielten, erhielten auch uns, die wir als 4. Feld-Artillerieregiment der Maasarmee (unter dem sächsischen Kronprinzen) angehörten, in Kampfbereitschaft. Man vermutete, daß die Franzosen gerade zu Weihnachten, wo sie die deutschen Truppen bei Weihnachtsfeiern wählten, einen Überfall planten. Es wurde die Bewegung ihrer Kolonnen beobachtet. So traf am 24., dem heiligen Abend, nachts 2 Uhr der Alarmbefehl ein. Und in bitterkalter Nacht galt es, mit Pferden und Kanonen auszurücken. Dazu war größte Vorsicht geboten. Kein Feuer durfte bei einem Halt entzündet werden. Kein Wort wurde gesprochen. Nur das Quietschen der Kanonen auf dem hartgefrorenen Boden hörte man meilenweit. Kommissbrot und Wurst waren zu Stein gefroren. Der Wein war auch gefroren. Nur, gottlob, der Kognak, den jeder Soldat erhielt, nicht. Als wir wieder mal hielten, setzte ich mich in tödlicher Ermattung auf ein Kanonenrohr. Sofort klopfte mir der Stabsarzt auf die Schulter. Ich mußte auf. Stehenbleiben und Sitzen war wegen der Gefahr des Erfrierens verboten.

Ich lief an den nahen Bahnhof, wo die Feldpost stationierte, und las am Thermometer — 15 Grad Celsius. Wie gut und vorsorglich von unseren Frauen, daß sie uns rauhen Kriegern Wollmützen mit — Ohrenklappen geschickt hatten. Ein 60jähriger Stabskompeter lächelte uns aus. Er hatte die Ohren unwahrscheinlich gelassen. Aber man behauptete, er trüge unter der Uniform einen Pelz. Dem sei, wie ihm wolle. Jedenfalls hat er in der heiligen Nacht 1870 die Ohren erfroren. Ein Kollege von mir, ein jüngerer Roharzt, hatte von einer Verehrerin aus der Heimat einen kleinen Tragofen zum Umhängen gesandt bekommen, der ihm jedenfalls sehr gut tat.

Wir kamen durch verlassene Quartiere, wo die Mannschaften vom noch heißen Kaffee weg alarmiert worden waren. Hier und da stand noch ein brennendes Licht.

Als es hell wurde, mußten wir trotz unserer

mühsamen Lage tüchtig lachen. Was hatten die findigen Soldaten in der Not nicht alles um die Köpfe gewickelt. Wie sahen die mit Wollzeug verummten Krieger aus. Am komischsten wirkten die, an deren gefährdete Ohren sich didgewickelte Begegen seidener Damenkleider schmiegten.

Die Franzosen verhielten sich übrigens ruhig. Nur das dritte Fort, das Fort Roisy, sandte uns einige Kugeln herüber.

Am Abend des ersten Feiertages befanden wir uns wieder in unseren alten Quartieren. Eine Fichte ward aus dem Schloßpark geholt und mit Lichtern bestückt. Als diese brannten und die Gläser freisten, sah man in der Runde wehmütige, todmüde Soldatengesichter. Und beim Singen der alten Weihnachtslieder, die das Trompeterkorps begleitete, brach manches Schluchzen aus beschwerter Brust. Wir weinten alle. — Was dann das Soldatenherz wieder aufmunterte, war die Nachricht vom Sieg über die Nordarmee in der Schlacht an der Gallue, wo sich General von Goeben, der spätere Sieger von Quentim, schon Lorbeeren holte.

S. Schumm im „Völp. Tagebl.“

## Aus Sachsen.

Dresden, 24. Dezember. Eine große Statistik über den Umfang und das zahlenmäßig nachweisbare Wirken der sächsischen Militärvereine wird gegenwärtig durch den königlich sächsischen Militärvereinsbund aufgenommen. Die Ergebnisse dieser Feststellungen sollen nicht nur im nächsten Militärvereinsbundes-Jahresbericht veröffentlicht werden, sondern auch zu einer Zusammenstellung über das gesamte reichsdeutsche Militärvereinswesen durch den Kyffhäuserbund deutscher Landeskriegerverbände dienen. Die sächsische Statistik wird allen Behörden Sachsens, die des Kyffhäuserverbandes den Reichsbehörden, den Zentralbehörden der einzelnen Bundesstaaten und auch sämtlichen deutschen Landeskriegerverbänden zugehen.

S. Dresden, 24. Dezember. Das „Schächten“ in Sachsen wieder zugelassen. Das Schächten nach jüdischem Ritus, das sogenannte Schächten, das sonst nirgends in Deutschland landesrechtlich verboten ist, ist vom 1. Januar 1911 an auch im Königreich Sachsen wieder zugelassen. In Sachsen

war seinerzeit die Reinigung dem Schächten vornehmlich deshalb wenig günstig, weil das Niederlegen der Schächttiere, das dem Schächtschnitte vorangeht, so, wie man es damals auszuführen verstand, mit Qualen für die Tiere verbunden schien. Konnten doch bei den früher angewandten Methoden selbst Hörner- und Beinbrüche der Tiere während ihres Niederlegens nicht mit Sicherheit vermieden werden. Inzwischen sind nun neue Methoden für das Niederlegen gefunden worden, die volle Gewähr gegen Verletzungen und schmerzlichere Beängstigungen der Schächttiere bieten. Schon lange hatten auch Männer der Wissenschaft und Praxis mit großer Entschiedenheit die Ansicht vertreten, daß sich sachgemäßes Schächten frei von jeder Tierquälerei halte. Der grundsätzliche Ausschluß des Schächten, womit Sachsen in Deutschland allein stand, ließ sich deshalb um so weniger noch länger aufrecht erhalten, als das jüdische Religionsgesetz den Genuß nicht geschächteter Tiere verbietet und sonach die in Sachsen lebende gesetzestreue Judentum gezwungen werde, ihre Fleischnahrung von außerhalb Sachsens zu beziehen, wenn sie sich nicht des Fleischgenußes gänzlich enthalten wollte.

Birna, 24. Dezember. Das Drama einer Großmutter. In Rohmen am Benigweh wurde oberhalb des Bauerischen Mühlengrundstückes eine Frauenleiche aufgefunden. Man wußte anfangs nicht, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliege, bis schließlich festgestellt wurde, daß die Ertrunkene die Großmutter der vor einiger Zeit auf unaufgeklärte Weise ums Leben gekommenen Kinder Alfred und Elsa Deutscher aus Rohmen war. Der Schmerz um ihre beiden Enkelkinder hat die hochbetagte Frau wahrscheinlich in den Tod getrieben.

Rübenau, 24. Dezember. Tödlicher Unfall. Mittwoch abend verfehlte der Knecht eines hiesigen Schneidemühlensbesizers mit einem vollbeladenen Klügerwagen infolge der Dunkelheit den Fahrweg und glitt mit seinem Geschirr den steilen sogenannten Kuhberg herab. Bis zur Hälfte des Berges sah man die regelrecht eingetretenen Fußstapfen des Knechtes, dann aber muß ihn das Schicksal auf noch unaufgeklärte Weise erreicht haben. Während das Geschirr auf der Straße unten wohlbehalten ankam, fand man ihn weiter oben tot auf. Ein herbeigerufener Arzt stellte Schädelbruch und Sprengung der Rückgratsknur fest.

Vorna bei-Beipzig, 24. Dezember. Nach 22 Jahren wiedergefunden. Vor 22 Jahren war der 23jährige Sohn eines Zeitungsträgers in Güttengrund bei Glauchau ausgewandert, und seine Angehörigen hatten niemals wieder etwas von ihm gehört. Im Krankenhaus zu Vorna wurde nun kürzlich ein schwerkranker armer Reisender aufgenommen. Aus den Legitimationspapieren des Kranken fand man schließlich heraus, daß er mit dem Verschollenen identisch sein müsse; tatsächlich erkannte der herbeigerufene Vater seinen Sohn in dem Kranken wieder. Leider konnte der Sohn nicht mit dem Vater sprechen, da ihm ein Schlaganfall die Sprachorgane gelähmt hatte.

### Neue Bestimmungen über das Schlachten im Königreich Sachsen.

S. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1911 hat das kgl. sächs. Ministerium des Innern soeben unter Aufhebung sämtlicher früheren Verordnungen gänzlich neue Bestimmungen über das Schlachtverfahren erlassen. Danach beginnt bei allen Tieren das Schlachten mit ihrer Betäubung. Ausgenommen bleiben Schlachtungen, wobei der Kopf des zu schlachtenden Tieres vor der Blutentziehung schnellstens vom Rumpfe getrennt wird, und Rot- und Schlachtungen, wenn sich die Betäubung nach Lage der Verhältnisse nicht ausführen läßt. Die Betäubung soll in der Regel durch einen kräftigen Schlag gegen den Schädelteil des Kopfes der Schlachttiere herbeigeführt werden. Beim ausgewachsenen Rind ist die Betäubung unter Benutzung der Schlachtmaske auszuführen. Die Verwendung anderer geeigneter Betäubungswerkzeuge, wie Schlag- und Schuß-Wolvenapparate, sowie das Erschießen der Schlachttiere durch Kopfschuß ist gestattet. Bevor der Tod eingetreten ist, dürfen Schlachttiere nicht aufgehängt werden, auch wenn sie betäubt sind. Ebenso ist es unzulässig, das Schlachten vor Eintritt des Todes des Tieres fortzusetzen. Das Blut von Tieren, die durch Halschnitt oder Halsstich getötet worden sind, darf zur menschlichen Nahrung nicht verwendet werden. Beim gewerdmäßigen Schlachten ist die Anwesenheit von Personen unter 16 Jahren mit Ausnahme der Fleischer-Lehrlinge und -Gehilfen verboten. — Auch das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) hat das Ministerium neu geregelt und bestimmt, daß die Schlachthofverwaltungen das Schächten durch geeignete Beamte beaufsichtigen müssen, auch können sie es auf bestimmte Tage und Stunden beschränken. Die Rinder sind durch Binden oder ähnliche Vorrichtungen allmählich und nicht mit roher Gewalt auf den Fußboden des Schlachtraumes niederzulegen. Hierbei soll insbesondere der Kopf des Rindes gehörig unterstützt und so geführt werden, daß sein Aufschlagen auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden wird. Die Verwendung von Niederlegeapparaten und dergleichen Vorrichtungen, die eigens für diesen Zweck hergestellt sind, ist gestattet, wenn sie die Ortspolizeibehörde geprüft und für zweckmäßig befunden hat. Bei dem Niederlegen der Tiere muß der Schächter bereits zugegen sein, der unmittelbar darauf sicher und

schnell den Schächtchnitt zu vollziehen hat. Zur Beschleunigung des Verblutens ist darauf zu achten, daß sich die durchschnittenen großen Blutgefäße nicht zurückziehen und verstopfen. Vom Niederlegen an bis zum Aufhören der durch die Verblutung eintretenden Muskelkrämpfe ist der Kopf gehörig festzulegen. Die Benutzung von Kopfhaltern ist zulässig, wenn ihre Zweckmäßigkeit ortspolizeilich geprüft und anerkannt worden ist.

### Aus dem Gerichtssaal.

S. Burrians Liebesaffäre vor Gericht. Erpressungsversuche gegen den Dresdener Geldtenor, den kgl. sächs. und kgl. württembergischen Kammerfänger Karl Burrian bildeten den Gegenstand einer Anklage, die am Donnerstag die 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts beschäftigte. Als Angeklagte erschienen die Kaufleute Adolf Dinges, Karl Stoll und Franz Müller. Außer versuchter Erpressung wird den Angeklagten noch Ruhestörung und Sachbeschädigung zur Last gelegt. Die Grundlage der Anklage bildet ein ganzes Verhältniß, das Burrian mit der bildschönen Gattin des Angeklagten Dinges hinter dessen Rücken angeknüpft hatte und welches im benachbarten Villenort Loschwitz, wo Burrian eine Villa besitzt, zu deutlichen Kundgebungen gegen den Hergensbezwinger Burrian führte. Burrian führte mit seiner Geliebten, der Gattin Dinges', in seiner Loschwitzer Villa einen gemeinsamen Haushalt. Um seine Frau zur Rückkehr zu bewegen, begab sich der betrogene Ehemann mit seinen angeklagten Freunden eines Tages in die Burrian'sche Villa und stimmten dort einen Höllemlärm an. Die Demonstrationen erhielten seitens des zusammengeströmten Publikums lebhafteste Unterstützung und gegen Burrian wurden die größten Verwünschungen laut. Die in Szene gesetzte Raufenmusik erreichte erst ihr Ende, als die Loschwitzer Polizei einschritt und bei dieser Gelegenheit soll auch die Villa des Geldtenors beschädigt worden sein. Der Zweck der Demonstration wurde aber nicht erreicht. Die Geliebte Burrians erklärte kategorisch, bei ihrem „Karl“ bleiben zu wollen. Bald darauf verließ das Paar Dresden, da Burrian sich nicht mehr sicher fühlte und neuerdings hat die Geliebte Burrians ihren „Karl“ nach New York begleitet, wo Burrian gegenwärtig sein übliches Casspiel absolviert. Zu der jetzigen Verhandlung waren auch Geh. Kommerzienrat Dingner, Regierungsrat Dr. Adolph und mehrere Theaterangestellte und Kriminalbeamte als Zeugen erschienen. Der Hauptzeuge aber, Burrian selbst, war nicht am Platze. Der Vorsitzende erklärte, Burrian gastiere jetzt in Amerika, alle dahin gerichteten Ladungen seien als unbestellbar zurückgekommen. Jedoch sei Burrian am 3. November kommissarisch in Stuttgart eiblich vernommen worden. Es entstehe die Frage, ob die Aussage gemäß § 250 des St.-P.-O. als Beweismittel anstelle der persönlichen Vernehmung zu verlesen sein werde. Dem widersprachen die Verteidiger und führten folgendes aus: Von einer Unbestellbarkeit der Ladungen könne keine Rede

sein, da zunächst der Vater Burrians, der dessen in Böhmen gelegenes Gopfungut verwaltet, erklärt hat, sein Sohn befinde sich jetzt in New York. Dinges selbst habe an seine Frau und an Burrian mehrere Briefe nach New York gerichtet, die in die Hände der Adressaten gekommen seien. Burrian stehe bei der Dresdener Oper noch auf einige Jahre in festem Vertrag und werde Ende Februar nach Dresden zurückkehren. Von der Verteidigung wird weiter bemängelt, daß Burrian am 3. November in Stuttgart mit überstürzter Hast vernommen worden sei. B. sei an dem Tage erst in Stuttgart angekommen, habe abends gesungen und in derselben Nacht die Rückreise angetreten. In der kurzen Zwischenzeit mußte der beauftragte Richter die umfangreichen Akten durcharbeiten und die Vernehmung vornehmen, ohne daß die Angeklagten Gelegenheit hatten, sich zu den belastenden Angaben zu äußern. — Das Gericht beschloß, die Verhandlung bis nach Burrians Rückkehr zu vertagen. Der betrogene angeklagte Ehemann Dinges wurde gegen 3000 M. Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen.

### Vermischtes.

— Die Untersuchung in der Lichtenrader Bombenaffäre hat eine unerwartete Wendung genommen: Zwei Gendarmen werden beschuldigt, die Höllemaschine gelegt und dem mit der Untersuchung betrauten Berliner Kriminalkommissar Bonberg, der auf Requisition des zuständigen Amtsvorstehers in Mahlow vom Berliner Polizeipräsidium zur Verfügung gestellt war, irreführende und unwahre Angaben gemacht zu haben. Während die Beamten in der Untersuchung zugeben mußten, mehrfach die Unwahrheit gesagt zu haben, leugnen sie auf das entschiedenste, die Höllemaschine konstruiert und gelegt zu haben. Inzwischen waren die Akten der Gendarmeriebrigade übermittelt worden, die nun gleichfalls die Beschuldigten vernahm. Auch hier blieben die beiden Gendarmen dabei, daß sie wohl dem Kommissar irreführende Angaben gemacht, nicht aber die Höllemaschine, durch deren Explosion der Hofbesitzer Kraak am Vormittag des 12. Juli im Gesicht schwer verletzt wurde, zusammengesetzt und vergraben hätten. Die Akten wurden darauf dem Kriegsgericht übersandt, denn da die Gendarmen im Militärverhältnis stehen, so ist das Kriegsgericht für die Angelegenheit zuständig. Es leitete denn auch gleichfalls ein Verfahren ein, und dessen Ergebnis scheint nicht entlastend für die Beschuldigten zu sein. Im Verlauf der Untersuchung stellte sich die Notwendigkeit heraus, einen Ortstermin im Waldrestaurant in Lichtenrade abzuhalten. Über den Verlauf des Termins verlautet noch nichts.

— Im Aeroplan über den Ozean? Wie aus London gemeldet wird, kündigt Harry Graham Carter von New York aus an, daß er anfangs März den Atlantischen Ozean mit seiner neuen Flugmaschine zu kreuzen versuchen werde. Die Maschine ist ganz aus Metall gebaut und soll imstande sein, den Flug innerhalb 57 Stunden zu vollenden.

Alleinverkauf für Bischofswerda.



Unzerreißbare Seide in schwarz und farbig

2 Jahre Garantie.

Seiden-Stoffe

zu Braut- u. Gesellschafts-Kleidern,

Blusen u. Besätze

schwarz, weiß und farbig,

empfiehlt in größter Auswahl so billig wie jede auswärtige Konkurrenz

I. Zimmermann.

Hasen-Felle,  
Kaninchen-Felle,  
Kazen-Felle,  
Ziegen-Felle,  
Altis, Marter  
und Füchse

kaufen zu höchsten Preisen

Lehmann & Sohn.

Leberhandlg., Dresdner Str.

Alle Sorten Felle werden jeberzeit ausgegerbt.

Waltgott's Haarfarbe

in blond, hell- und dunkelbraun und schwarz, dauerhaft färbend und natürlich aussehend, empfiehlt

à 1.50 u. 2.50

Paul Schochert, Drogerie.

ber dessen  
itet, erklärt  
New York.  
an Burrian  
tet, die in  
eien. Bur-  
auf einige  
de Februar  
erteidigung  
am 8. No-  
fast ver-  
age erst in  
s gefungen  
angehreten.  
beauftragte  
rarbeiten  
ne daß die  
zu den be-  
Bericht be-  
dians Rück-  
lagte Ehe-  
ntion aus

Der Untergang einer Insel. Aus Port Rimon in Costa Rica wurde kürzlich berichtet, daß eine inmitten des Meeres im Ozean gelegene Insel plötzlich infolge eines heftigen Erdbebens verschwunden ist. Die kleine Insel war von 70 Familien bewohnt, die zusammen etwa 170 Personen zählten und, wie es heißt, sind alle mit ihrer Insel in den Fluten versunken. Der See im Ozean ist in Mittelamerika bekannt wegen heftiger vulkanischer und seismischer Störungen, die in seiner Nähe und auf seinem Grunde stattfinden. Vor ungefähr 30 Jahren wurde infolge eines starken vulkanischen Ausbruchs plötzlich eine kleine Insel aus den Tiefen des Meeres aufgeworfen, und aller Wahrscheinlichkeit nach ist es dieselbe Insel, die nunmehr wiederum durch ein Erdbeben in die Fluten des Meeres untertauchte.

**Dresdener Tageskalender.**

- Gemäldegalerie (Zwinger).** Dienstags, Donnerstags, Freitags 9-5, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei, Mittwochs, Sonnabends 9-5 Uhr, 50 J., Montags 9-1 Uhr 1 A 50 J.
- Kupferstich-Kabinett (Zwinger).** Wochentags von 9-2, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei. Montags geschlossen.
- mineralogisch-geologisches und prähistorisches Museum (Zwinger).** Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 10-12, Mittwochs und Sonnabends 1-3, Sonn- und Feiertags 11-1 Uhr frei.
- mathematisch-physikalischer Salon (Zwinger).** Montags bis Freitags 9-12, Sonn- und Feiertags 11-1 Uhr frei. Sonnabends geschlossen.
- zoologisches und anthropologisch-ethnographisches Museum (Zwinger).** Sonn- und Feiertags, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 11-1, Mittwochs, Sonnabends 1-3 Uhr frei.
- Grünes Gewölbe (A. Residenzschloß pt.)** Wochentags 10-2, Sonn- und Feiertags 11-12 Uhr 1 A.
- Münz-Kabinett (A. Residenzschloß pt.).** Dienstags und Freitags von 10-1 Uhr (nur für Studien) frei.

- Historisches Museum (Kästler) und Gemäldegalerie (Johanneum I).** Montags 9-2 Uhr 1 A 50 J., Dienstags bis Sonnabends 9-2 Uhr 50 J., Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr 25 J.
- Porzellan- und Gefäßsammlung (Johanneum II).** Montags bis Freitags 9-2 Uhr 50 J., Sonnabends 9-2 Uhr 1 A 50 J., Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr 25 J.
- Skulpturensammlung im Albertinum und An der Frauenkirche 12, 1. (Cosel-Palais).** Wochentags (außer Sonnabends) von 9-3, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei.
- Armer-Sammlung, Albertstadt, Marien-Allee.** Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 10 bis 1 Uhr, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr. Eintritt (nur für Erwachsene) frei.
- Ag. Arsenal-Sammlung, Albertstadt, Königsplatz 1.** Geöffnet Wochentags 10-2 Uhr, Mittwochs 10-5 Uhr. Sonn- und Feiertags von 11-2 Uhr. Eintritt 25 J. Für Vereine usw. von 15 Personen an 15 J pro Person.
- Stadtmuseum, Johannesstraße 18.** Geöffnet Sonntags, Montags und Donnerstags von 11 bis 2 Uhr. Eintritt frei.
- botanischer Garten.** Wochentags von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertags 6-1 Uhr; Gewächshäuser (unentgeltlich) täglich (außer Sonnabends) von 9-12 Uhr und Montags bis Donnerstag auch nachm. von 4-6 Uhr, sonst gegen 50 J Führungsgeld.
- Körner-Museum, Körnerstraße 7.** Wochentags 9 bis 2, Mittwochs und Sonnabends 9-1 und 2-5, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr. Eintritt 50 J.
- Zoologischer Garten.** Offen von früh bis abends.
- Schilling-Museum, Pillnitzer Straße 63.** Täglich geöffnet von 10-3 Uhr. Sonn- und Feiertags, Mittwochs und Sonnabends unentgeltlich. An den übrigen Tagen Erwachsene 50 J, Kinder 25 J.
- Museum des A. S. Altertumsvereins und des Vereins für sächsische Volkskunde (Palais Großer Garten).** Täglich von 9 bis 12 und von 2-6 Uhr. Eintritt 50 J. Mittwochs, Sonn-

- abends, Sonn- und Feiertags von 8-6 Uhr freier Eintritt, sonst 50 J.
- Kunstgewerbemuseum, Glasstraße 34.** Wochentags (außer Montags) 9-2, Sonn- und Feiertags 11-1 Uhr. Eintritt frei.
- Postwertzeichenmuseum, Roscinskystraße 5 (Hotel du Nord).** Wochentags 10-4 Uhr. Entscheidung zugunsten des Albertvereins.
- Kreuzfischer-Turm.** Führungen auf denselben finden statt im Sommerhalbjahr um 11, 3 und 6 Uhr, im Winter um 12 und 2 Uhr. Zutritt vom Portal B aus, für Erwachsene 25 J, für Kinder 10 J.
- Sächsischer Kunstverein, Brühlische Terrasse.** Täglich geöffnet von 10-5, Sonn- und Feiertags von 11-2 Uhr. Eintritt 1 A, Sonntags und Mittwochs 50 J.

**Büchertisch.**

Die Weihnachtsfeier im Verein und in der Familie. Praktische Anleitungen und Ratsschläge sowie 60 Weihnachts-Aufführungen für Erwachsene und Kinder. Verlag von G. Danner in Mühlhausen in Thür. Preis 1 A. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Das mit einem geschmackvoll in Buntdruck ausgeführte Titelblatt versehene Buch bringt auf etwa 150 Seiten eine Fülle von praktischen Anleitungen, Vortragsmaterial der verschiedensten Art, dramatische Aufführungen und Lieder, und dürfte Jedem, der eine kleinere oder größere Festlichkeit zu inszenieren hat, ein willkommenes Ratgeber sein.

Ein spannendes Werk ganz eigenartigen, packenden Inhalts ist die im Verlage von G. A. Krammer & Co., Halle a. S. erschienene Novellensammlung von Robert Seymann, betitelt „Stundenschlag“. Der Verfasser hat in seinen Novellen die verschiedenartigsten Menschenschicksale, ihre Leidenschaften und schweren Seelenkämpfe mit erstaunlicher Kenntnis der menschlichen Psyche meisterhaft geschildert. Jeder gereifte, ernstdenkende Mensch wird aus jeder einzelnen der kleinen Novellen eine Lebenswahrheit herauslesen. Die Novellensammlung kostet A 1.80 und ist durch jede Buchhandlung und durch den Verlag zu beziehen.

**Als vorzügl. Weihnachts-Geschenk**

für jede sparsame Hausfrau empfehlen wir unsere äußerst beliebten



**Wasch-Maschinen.**

Höchste Vollkommenheit.  
Nur das Beste vom Besten.  
Maschinen für elektrischen Antrieb  
jederzeit lieferbar.

Wäschemangeln, Wringmaschinen  
sowie alle landw. Maschinen und Geräte  
zu billigsten Preisen.

**Gebr. Knauth,**

Maschinenfabrik **Borna** bei Gersdorf, Bez. Dresden,  
Telephon: Amt Gottleuba Nr. 22.  
Filialen: **Bischofswerda i. Sa.**, Telephon Nr. 168  
und **Pirna (Elbe)**, Telephon Nr. 2744.

**Pelz-Boas,**  
Mütze, Kragen, Pelzmützen u. Decken  
nur solide Arbeit.  
Größte Auswahl. Billigste Preise.  
Hüte und Mützen, neueste Façons.  
Filzschuhe und Pantoffeln  
in bekannter Güte empfiehlt  
**Moritz Zöll,**  
Albertstraße 7. Kürschnerstr. Albertstraße 7.

**Hochfeine Punsch-Extrakte**  
Rum, Arac etc.

von köstlichem Aroma und reinem Geschmack  
berichtet man sich selbst  
am besten mit den berühmten  
**Original-Reichel-Essenzen.**  
Vorrätig in:  
Ananas-, Kaiser-, Schlummer-, Schwedischem-Punsch und Grogk (75 Pf.), Punsch mit Glühwein- (75 Pf.), u. Burgunder-Geschmack (90 Pf.)  
Düsseldorfer-Punsch (90 Pf.) Royal-Punsch (1 M.)  
zur Herstellung von je **2 Ltr. Punsch-Extrakt.**  
**Reichel's Rum-, Arac-, etc. Extrakt.**  
Eine Originalflasche à 75 Pf., Extra Qualität\*\*\* 1,25 M.  
**Reichel-Punsche** sind von besonderer Güte und werden im ganzen Reich getrunken. Wer bisher noch nicht versucht, überzeuge sich gleichfalls von den enormen Vorteilen d. Selbstbereitung.

**Otto Reichel, Berlin SO.**  
Vorsicht! Lasse sich Niemand durch Nachahmungen täuschen! Man kaufe nur die bekannten „Reichel-Essenzen“, denn diese sind authentisch und einzig echt mit der Marke „Lichterk“. Alleinige Niederlage in Bischofswerda bei **Paul Schochert**, in Demitz-Thumitz **Johannes Weined**, Drogerie; in Oberneufirth **P. Petschel**, Drogerie.

**Hasen-Felle, Kaninchen-Felle,**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Hermann Fischer, Bahnhofstraße 3.**

**Frauenkrankheiten** behandelt nach operationsloser Heilweise  
**Frau Clara Moschke,** Radeberg, Birnaische Str. 26.  
Voranschreitend 25jährige  
Gebammenpraxis.  
Mittwoch u. Sonnabend  
keine Sprechstunde.  
**Zahle Geld** zurück, wenn meine **grüne Tinktur** nicht in einig. Tagen **Häneraugen und Warzen** beseitigt.  
— Flasche 50 Pfg. —  
Friseur **H. Schumann, Kirchstraße.**  
Wer an **Hantenschlägen, Nichten, Weinschäden** und off. **Wunden** leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem **Geiden** befreit wurde.  
**F. Meyer, Ottendorf-Otrilla.**

### Lebertran-Emulsion

— nach Vorschrift des Deutschen Apotheker-Vereins — hergestellt aus bestem Lebertran unter Zusatz von phosphorsauren Salzen; gleichwertiger Ersatz für

### Skotts Emulsion

Flasche 1,75 Mark, empfiehlt die

**Stadt-Apothek**  
**Bischofswerda.**

Dugo Häbrig.

**Warder-, Iltis-,  
Fuchs-, Katzen- und  
Kaninchen-Felle**

kauft zu höchsten Preisen  
Roth 33A, Albertstraße 7.

### Atelier für moderne Photographie

### Hermann Schulze

Bischofswerda I. Sa.  
Hohe Straße Nr. 4, am Bahnhof.

Nur gediegene, künstlerische  
Arbeiten bei mässigen Preisen.

Spez.: Kinder- und Gruppenbilder

Vergrößerungen und Vervielfältigungen nach jedem Bilde.

### Sofas,

Matratzen, Drahtseil-Matratzen,  
Chaiselongues, Stühle  
u. dergl. fertigt in bekannter, solider  
Ausführung zu billigsten Preisen

mit und ohne Metallgürtel,  
Hüten, Stoffen, Arbeitshosen, Galanterie- und Schuhwaren, sowie Herren- und Damenschirmen erlaube ich mir empfehlend in Erinnerung zu bringen.

**Carl Sachse.** Birkengasse Nr. 6.

### Reichardt-Chokolade -Kakao

das Beste der grössten  
— Fabrik Deutschlands —  
in allen Preislagen immer frisch,  
empfiehlt

### Frau Jonas,

Bautzner Strasse 24.

### großes Lager

in Wäsche, Krawatten,  
Hüten, Stoffen, Arbeitshosen, Galanterie- und Schuhwaren, sowie Herren- und Damenschirmen erlaube ich mir empfehlend in Erinnerung zu bringen.

### J. Focke,

Bischofswerda, Georgstr. 1.

# Abonnements - Einladung.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels nehmen wir Veranlassung, zum Abonnement auf unser nunmehr im 65. Jahrgang erscheinendes Amtsblatt ergebenst einzuladen.

In der gegenwärtigen, von politischen Kämpfen durchtobten Zeit, ist die Lektüre einer

### gutgeleiteten Tageszeitung

für den Bürger und Landmann von großer Bedeutung. Das öffentliche Leben stellt immer mehr Anforderungen an die politische Selbständigkeit des Staatsbürgers und besonders werden es die

### kommenden Reichstagswahlen

sein, welche einen Kampf von einer bis jetzt noch nicht gekannten Schärfe entfesseln werden und das Lesen einer politischen Tageszeitung zur Notwendigkeit machen. Ein Jeder muß in diesen Zeiten dem Gang der politischen Ereignisse folgen und imstande sein, sich selbst ein Urteil bilden zu können.

Der „Sächsische Erzähler“ tritt, wie bekannt, jederzeit ein für die Interessen der Landwirtschaft und eine tatkräftige Förderung des Mittelstandes. In täglichen Leitartikeln behandeln wir alle einschlägigen Tagesfragen und halten auch unsere Leser in kurzen, aber übersichtlichen Berichten über die Verhandlungen des Reichstags auf dem Laufenden.

Auf allen Gebieten des modernen Zeitungswesens sind wir vorzüglich organisiert und ein ausgedehnter Depeschen- und Nachrichten dienst

setzt uns in stand, täglich über die neuesten Vorkommnisse in der ganzen Welt zu berichten und unsere Leser über alle bemerkenswerten Angelegenheiten in der engeren Heimat, im deutschen Reich und im Auslande auf dem Laufenden zu erhalten.

Allen örtlichen Angelegenheiten widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit. Unsere Berichterstattung ist auch auf diesem Gebiet eine schnelle und in jeder Nummer sind in der Rubrik „Stadt und Land“ die neuesten lokalen Angelegenheiten aus der Stadt und den Ortschaften des Bezirks verzeichnet.

In der Rubrik „Gerichtssaal“ berichten wir über die Verhandlungen am Schöffengericht Bischofswerda, am Land- und Schwurgericht Bautzen und über sonstige interessante Gerichtsfälle.

Liebhaber von Unterhaltungslektüre finden solche in unserem täglichen Roman, in der „Belletristischen Beilage“ und im „Illustrierten Sonntagblatt“.

„Der sächsische Landwirt“, unsere wöchentliche Fachbeilage für den Landmann, erfreut sich einer großen steigenden Beliebtheit.

Zum Schluß weisen wir noch darauf hin, daß wir das Amtsblatt des Bezirks sind und als solche allein rechtmäßig autorisiert für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen, deren genaue Verfolgung und Beachtung für jeden Gewerbetreibenden und den Landwirt von großer Wichtigkeit ist.

Bestellungen werden schon jetzt in der Expedition, Altmarkt 15, sowie von unseren Filialen und Zeitungsboten entgegengenommen.

Neue Abonnenten erhalten unser Blatt bis 1. Januar gratis und ebenso den Bischofswerdaer Haus- und Wirtschafts-Kalender.

# 2. Beilage zu Nr. 299 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 25. Dezember 1910.

## Erfolgreiche Diensthundarbeiten.

Ein Freund unseres Blattes schreibt uns:

Abermals konnten zwei der vom Deutschen Schäferhundverein (Sitz München) für erfolgreiche Diensthundarbeit in einer Mordsache ausgeschriebenen Belohnungen ausgezahlt werden. Eine Anzahl von Fällen schwebt noch, bei denen erst das gerichtliche Verfahren ergeben muß, ob die in Frage kommenden Hunde richtig gearbeitet haben. Angenehm ist es wohl, da sich auch noch weitere Verdachtsgründe gegen die Täter ergaben; aber diese haben noch nicht gestanden oder sind noch nicht abgeurteilt. Die eine Belohnung erhielt Kriminal-Kommissar Bieligier-Liegnitz, dessen Jeno v. d. Eiche (deutscher Schäferhund) am 5. September bei Amlau, Kreis Bunzlau, Schlef., arbeitete. Dort war am 3. September eine alte Frau im Walde beim Beerenlesen niedergeschlagen und dann an eine andere Stelle des Waldes geschleppt worden, wo der Täter ihr vollends den Garaus gemacht hatte. Da man zunächst an einen natürlichen Tod der alten Frau geglaubt hatte, äußere Zeichen waren nicht sichtbar gewesen — war Kommissar Bieligier erst am 5. September morgens berufen worden. Seit der Tat waren rund 48 Stunden verfloßen, in der Zwischzeit hatte es geregnet; zum Witterungsgeben war nichts da, als die vielfach betretene Stelle, an der die Leiche gelegen. „Jeno“ nahm dennoch, am Riemen arbeitend, sehr bald die Spur auf, die er bis zu einem Leich ausarbeitete, in den er verwies; in diesen Leich hatte der Täter, wie sich später herausstellte, den der Erschlagenen abgenommenen Stubenschlüssel geworfen. Nochmals am Tatort angelegt, verfolgte „Jeno“ die Spur nunmehr in einer anderen Richtung und verwies dabei zur Stelle, wo die alte Frau niedergeschlagen worden war. Diese Stelle war daran kenntlich, daß sich dort die gesammelten Beeren verhäutet vorfanden. An dieser Stelle wurde dann zunächst die weitere Suche aufgegeben, weil es inzwischen zu regnen begonnen hatte. Über die verschütteten Beeren aber hatte ein Schmiedelehrling, Stubbennachbar der alten Frau, eine Bemerkung gemacht, die ihn stärker verdächtig erscheinen ließ. Auf weiteres Befragen hin verteidigte er sich in Widersprüche und gestand schließlich die Tat ein.

Die andere Belohnung erhielt Schützmann Fischer-Breslau, dessen Diensthund „Luchs“ (deutscher Schäferhund) in Nieder-Hermisdorf, Kreis Reize, erfolgreich gearbeitet. Dort war in der Nacht zum 26. Oktober ein junger Mann auf der Landstraße erstochen worden; die Spuren ließen auf eine schwere Schlägerei am Platze schlie-

hen. Am Nachmittag des 27. traf Fischer mit „Luchs“ ein, der Hund erhielt am Tatort Witterung und nahm sofort die Spur auf, die er bis in das eine Stunde entfernte Nachbardorf ausarbeitete. Dort führte „Luchs“ zu einem Bauernhause, in dessen erstem Stock er einen Knecht in seinem Bett verbellte. Der Knecht leugnete zunächst, erwischt sich aber später als an der Tat mitbeteiligt. Auf andauerndes Verweisen des Hundes am Fußboden wurde der Belag aufgehoben, man fand darunter zwei Revolver versteckt. Am anderen Morgen wurde die Suche fortgesetzt, zunächst nach der Mordwaffe. Auch zu dieser verwies „Luchs“; er führte zum Pferdebestall in einem anderen Gehöft, dort fand sich der noch blutbesetzte Mordfänger unter der Futterkiste verborgen. Der eigentliche Täter, ein anderer Knecht, gestand nun seine Tat ein. „Luchs“ hat noch in zwei anderen Mordfällen zuverlässig gearbeitet und zur Ergreifung der Täter beigetragen. Auch über diese beiden Fälle werden wir ein anderes Mal berichten.

Die am 13. November von der Ortsgruppe Stuttgart veranstaltete Diensthundvorführung beehrte auch König Wilhelm II. von Württemberg und brachte der Vorführung sein lebhaftestes Interesse entgegen. Gezeigt wurden hier unter Leitung des Wächtereifers Weißbender, Frankfurt a. M., 9 Schäferhunde. Der König selbst ein großer Hundefreund, folgte den Arbeiten mit ersichtlicher Anteilnahme. Erschienen waren Vertreter der Ministerien, der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, von der Stadtverwaltung und zahlreiche Offiziere.

Die Dressurprüfungen jollen unserer Rasse neue Freunde erwerben und deren Zahl wächst enorm. Der wahre Liebhaber wünscht einen Genossen, dessen Wesen, geistige Beweglichkeit und Gehirngüte ihm dauernde Freude, Genuß in der Beobachtung schafft. Die Dressurprüfungen mit ihren vorgeschriebenen, den Hausbedarf eines guten Wach- und Begleithundes darstellenden Übungen, sowie mit den dem Vorführenden überlassenen freiwilligen Darbietungen sind aber ganz dazu angetan, den Zuschauern Klar zu machen, daß unsere Rasse zu den vorzugswürdigsten gehört. — Für einen in kynologischen Dingen noch wenig Erfahrenen ist der Ankauf eines Hundes keine ganz leichte Sache. Mißerfolg im Beginn ist nur zu leicht geeignet, vorhandene Begeisterung für die gute Sache rasch zu dämpfen. Will sich der Neuling vor Enttäuschungen beim Hundekauf bewahren, so meide er den Händler.

Die Einrichtungen des Deutschen Schäferhundvereins (Sitz München), seine Vermittlungs- und Hinterlegungsstelle, dienen zu Nutz und Frommen des Käufers wie des Verkäuf-

fers. In all diesen Angelegenheiten erteilt bereitwilligst Auskunft Herr Löpfermeister Max Blasnick, hier, Mitglied vom Schäferhundverein.

„Der Mensch liebt den Hund, aber wie viel mehr müßte er ihn lieben, wenn er in Betracht zöge, daß es in der ungehörten Harmonie der Naturgesetze diese einzige Ausnahme gibt, die Liebe eines Wesens, der es gelingt, die so oft unüberwindlichen Schranken zu durchbrechen, die die Arten trennen, und dieses nur, um uns näher zu kommen!“

## Aus Sachsen.

Bischofswerda, 24. Dezember. Das Submissionsamt im Königreich Sachsen (Geschäftsstelle in Leipzig-R., Senefelderstraße 13/17) hat die Innungen und gewerblichen Vereine Sachsens aufgefordert, geeignete Kräfte für die Bildung von Sachverständigen-Kommissionen, die unter sich eine besondere Organisation erhalten werden, ist eine Folge der vom königlichen Finanzministerium am 1. November herausgegebenen General-Berordnung, nach welcher die ausschreibenden Stellen angewiesen sind, in geeigneten Fällen bereits bei der Festsetzung der Ausschreibungsbedingungen, insbesondere auch bei der Aufstellung der Preisliste, sowie bei der Prüfung der Angebote und Abnahme der Lieferungen Sachverständige zuzuziehen. Dabei wird es sich nicht nur darum handeln, diejenigen Angebote auszuscheiden, die den der Ausschreibung zugrunde gelegten Bedingungen oder Proben nicht entsprechen, oder die nach den vorgelegten Proben für den vorliegenden Zweck nicht geeignet sind, sondern auch darum, das rechte Verhältnis der geforderten Preise zu der Güte der dafür gebotenen Leistungen durch eingehende Prüfung unter Vergleichung der einzelnen Ansätze festzustellen. Bei der Auswahl der Sachverständigen haben sich die Dienststellen der Vermittlung des Submissionsamtes in Leipzig zu bedienen. Das Submissionsamt denkt für nötige Aufklärung durch Vorträge allerorts zu sorgen und fordert redigewandte Handwerker in Sachsen auf, sich ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Reichenhain, 24. Dezember. Frostschaden. Der kürzlich durch den starken Raufrost in den hiesigen Wäldungen entstandene Baumschaden läßt sich erst jetzt ermessen. Nach einer ungefähren Schätzung dürften auf sächsischer und böhmischer Seite etwa 6000 Festmeter Bruchholz durch die Ursachen des Raufrostes entstanden sein. Das Holz läßt sich zum größten Teil nur als Brennholz verwenden.

anschlüssen ausgegeben. Dieser Tage kamen für den Hofstaat zehn Salaequipagen und zwanzig kostbare Pferde aus Wien an.

Der Sänger an seinem eigenen Grabe. Daß ein Verstorbener bei seinem Leichenbegängnis durch die Schönheit und den Wohlklang seiner eigenen Stimme der Trauer Weihe und Stimmung schenkt, ist wohl kein alltägliches Ereignis. Aber die Freunde und trauernden Hinterbliebenen des italienischen Schuhmachers Pietro Ficcò, der kürzlich in seiner neuen Heimat, in Washington, starb, haben dies Ungewöhnliche miterleben dürfen. Der biedere Schustermeister, so berichtet der „Italo-Americano“, war ein leidenschaftlicher Musikfreund, verfügte über eine schöne Stimme, und seine ersten Ersparnisse benutzte er dazu, sich ein Grammophon zu kaufen. Aber seine Liebhaberei ging so weit, daß er bei der Grammophongesellschaft selbst einige Lieder sang, von denen er sich Platten herstellen ließ. Da Pietro nicht über genügend Geld verfügte, um bei seiner Beerdigung den alten Brauch seiner Heimat ausführen zu lassen — er konnte sich den Luxus eines Sängerkhores nicht leisten — verfügte er in seinem Testament, daß bei dem Begräbnis sein Grammophon benutzt werde. Und während der Sarg des Verbliebenen in den Schoß der Mutter Erde hinabgelassen wurde, ertönte aus dem Grammophon die Stimme des Toten, der mit schmelzendem Wohlklang sich selbst den Grabgesang anstimmte, das „Ave Maria“ von Grund und die „Serenade der Engel“. Das Grammophon und die 72 Platten, die Pietro Ficcò hinterlassen hat, werden der greisen Mutter des dahingegangenen sangfrohen Schuhmachermeisters nach Italien geschickt werden.

## Buntes Feuilleton.

### Die schlimme Welt.

Will Niemand Gutes Dir erweisen,  
Ertrage es mit frohem Mut!  
Denn Du bist glücklich schon zu preisen,  
Wenn man Dir nichts zu Leide tut.

Rings in der Welt herrscht ein Gedränge,  
Man wird gekostet und gedrückt,  
Und riesig freuet sich die Menge,  
Wenn Dir einmal ein Wurf mißglückt.

Freigebigkeit besteht nur noch bei Erteilung der Ratsschläge.

Großmut ist leicht,  
Wenn's Geld dazu reicht.

Die Probe auf die Freundschaft. Es war einmal . . . — man muß diese Geschichte nämlich wie ein Märchen berichten — ein reicher Engländer, der seine Freunde auf ihre Gefühle gegen ihn prüfen wollte. Er hatte bereits mehrere Male Vermögensverluste gehabt und wollte sehen, wie seine Freunde sich verhalten würden, wenn er einmal ganz plötzlich verarmte. Darum schrieb er jedem von ihnen, obwohl er es vorläufig noch nicht nötig hatte, einen Brief, in dem er ihn um ein sofortiges Darlehen von 1000 M bat. Er hatte im ganzen 150 Briefe abgeschickt, und mit Befriedigung zog er die Bilanz der Antworten. 80 von den Adressaten antworteten überhaupt nicht auf den rührenden Bittbrief; 55 schwelgten in Ausdrücken des Bedauerns, sie seien völlig außerstande, so leid es ihnen tue usw.; 11 baten um Aufschub; aber 4 schickten den erbetenen Betrag — der natürlich sofort zurückgeschickt wurde. Von die-

sen vieren waren zwei unermesslich reich, und die beiden anderen hatten gerade ungewöhnlich großes Glück im Spiel gehabt. — Unter den „Freunden“, die ihre Ablehnung mit dem Hinweis auf die „schlechten Zeiten“ begründeten, waren 27 hervorragende Personen, die allgemein für sehr reich galten.

Post-Altertümlichkeiten. In neuerer Zeit werden von der Reichspostverwaltung Nachforschungen angestellt nach solchen Gegenständen, die auf das Verkehrswesen vergangener Zeiten hinweisen. Sogenannte Postsäulen (Meilensteine), alte Gasthofschilde, welche auf früheren Postausspann hindeuten, ferner Schilde von Posthäusern und Posthaltereien früherer Postbehörden, alte Wertbehältnisse origineller Art, sowie Post- und Telegraphenabzeichen sind gesuchte Gegenstände; aber auch alles andere, was irgendwie mit dem früheren Verkehrswesen in Verbindung gestanden hat, wird zur Sammlung erworben.

Der Hofstaat Mohammeds V. In aller Stille entwickelt sich der Hofstaat des neuen Sultans Mohammed V., der sich nach seiner Thronbesteigung der größten Sparsamkeit befleißigte, zu der alten Kalifenpracht und Verschwendung. Anlässlich der jüngsten Vermählungen in Dolmabagische — eine Tochter Abdul Samids, Prinzessin Schahzadeh Sultan, und eine Tochter des Prinzen Sulaiman, Prinzessin Remasta Sultan, wurden an zwei simple Beys verheiratet — konnte man namentlich ein abermaliges Anwachsen der Eunuchengarde beobachten. Neben dem Oberenuchen spielen schon ein zweiter Eunuch, Bestim Aga, und ein dritter, Difi Aga, gar wichtige Rollen. Nach seiner Thronbesteigung löste Mohammed V. die großen Ställe seines Vorgängers auf, um zu sparen. Jetzt werden wieder Riesensummen für Neu-



# Winter-Fahrplan vom 1. Oktober bis 30. April 1910/11.

Dresden - Görlitz.													Görlitz - Dresden.															
I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-III	I-III	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-III	I-IV				
12,90	1,30	6,03	7,00	8,45	8,58	10,19	12,21	1,25	3,19	5,00	5,23	8,00	8,15	9,34	10,25	2,00	—	4,17	—	7,48	8,58	11,17	2,11	2,20	4,24	6,58	8,58	9,07
12,25	—	5,08	7,05	—	9,03	—	12,28	1,30	3,04	—	5,28	8,05	8,50	9,39	—	—	—	4,24	—	7,50	—	—	—	—	—	—	—	—
12,30	1,45	6,14	7,11	8,53	9,09	10,30	12,35	1,35	3,14	5,09	5,33	8,10	8,26	9,45	10,37	—	—	4,33	—	8,00	—	—	—	—	—	—	—	—
12,44	—	—	7,25	—	9,28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,12	—	—	—	—	—	—	—	—
12,58	—	—	7,34	—	9,39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,19	—	—	—	—	—	—	—	—
1,08	—	—	7,43	—	9,41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,23	—	—	—	—	—	—	—	—
1,10	—	—	7,47	—	9,51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,26	—	—	—	—	—	—	—	—
1,21	—	—	7,54	—	10,02	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,27	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	7,56	—	10,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,28	—	—	—	—	—	—	—	—
1,35	—	—	7,58	—	10,17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,29	—	—	—	—	—	—	—	—
1,41	—	—	7,59	—	10,24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,30	—	—	—	—	—	—	—	—
1,50	—	—	8,00	—	10,33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,31	—	—	—	—	—	—	—	—
1,59	—	—	8,01	—	10,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,32	—	—	—	—	—	—	—	—

Görlitzwerba - Gitschen.													Gitschen - Görlitzwerba.												
I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	
7,20	8,34	10,40	2,28	4,37	9,24	11,11	—	—	—	—	—	—	4,05	6,54	7,45	10,30	1,12	3,40	8,36	—	—	—	—	—	
7,26	—	10,47	2,32	4,44	9,30	—	—	—	—	—	—	—	4,08	7,03	—	10,39	1,21	3,49	8,45	—	—	—	—	—	
7,31	—	10,52	2,36	4,49	9,35	—	—	—	—	—	—	—	4,11	7,10	—	10,45	1,28	3,56	8,52	—	—	—	—	—	
7,39	—	11,01	2,44	4,57	9,43	—	—	—	—	—	—	—	4,14	7,14	—	10,51	1,33	4,03	8,57	—	—	—	—	—	
7,46	—	11,08	2,50	5,04	9,50	11,27	—	—	—	—	—	—	4,17	7,21	—	10,58	1,40	4,10	9,03	—	—	—	—	—	
7,56	—	11,21	3,00	5,15	10,00	—	—	—	—	—	—	—	4,20	7,26	—	11,05	1,45	4,15	9,08	—	—	—	—	—	
8,02	—	11,28	3,06	5,21	10,07	11,37	—	—	—	—	—	—	4,23	7,31	—	11,12	1,50	4,20	9,13	—	—	—	—	—	
8,09	—	11,34	3,12	5,27	10,13	—	—	—	—	—	—	—	4,26	7,36	—	11,19	1,55	4,25	9,18	—	—	—	—	—	
8,16	—	11,42	3,19	5,34	10,20	—	—	—	—	—	—	—	4,29	7,41	—	11,26	1,60	4,30	9,23	—	—	—	—	—	
8,28	10,10	11,49	3,26	5,41	10,26	11,52	—	—	—	—	—	—	4,32	7,46	—	11,33	1,65	4,35	9,28	—	—	—	—	—	
8,39	10,18	12,05	3,38	5,52	10,42	12,02	—	—	—	—	—	—	4,35	7,51	—	11,40	1,70	4,40	9,33	—	—	—	—	—	
8,47	10,25	12,13	3,46	6,00	10,49	—	—	—	—	—	—	—	4,38	7,56	—	11,47	1,75	4,45	9,38	—	—	—	—	—	
8,54	10,30	12,20	3,53	6,08	10,56	—	—	—	—	—	—	—	4,41	8,01	—	11,54	1,80	4,50	9,43	—	—	—	—	—	
9,01	—	12,27	3,59	6,15	11,02	—	—	—	—	—	—	—	4,44	8,06	—	12,01	1,85	4,55	9,48	—	—	—	—	—	
9,08	—	12,34	4,05	6,21	11,07	—	—	—	—	—	—	—	4,47	8,11	—	12,08	1,90	4,60	9,53	—	—	—	—	—	
9,10	—	12,36	4,07	6,23	11,11	—	—	—	—	—	—	—	4,50	8,16	—	12,15	1,95	4,65	9,58	—	—	—	—	—	
9,17	—	12,43	4,16	6,31	11,17	—	—	—	—	—	—	—	4,53	8,21	—	12,22	2,00	4,70	10,03	—	—	—	—	—	
9,25	10,48	12,51	4,25	6,39	11,25	12,27	—	—	—	—	—	—	4,56	8,26	—	12,29	2,05	4,75	10,08	—	—	—	—	—	

Witzchen - Baunzen.													Baunzen - Witzchen.												
I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-III	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	I-IV	
8,05	8,25	11,11	12,06	1,12	3,40	8,36	—	—	—	—	—	—	4,05	6,54	7,45	10,30	1,12	3,40	8,36	—	—	—	—	—	
8,12	—	11,18	12,13	1,19	3,47	8,43	—	—	—	—	—	—	4,08	7,03	—	10,39	1,21	3,49	8,45	—	—	—	—	—	
8,19	—	11,25	12,20	1,26	3,54	8,50	—	—	—	—	—	—	4,11	7,10	—	10,45	1,28	3,56	8,52	—	—	—	—	—	
8,28	—	11,32	12,27	1,33	4,01	8,57	—	—	—	—	—	—	4,14	7,14	—	10,51	1,33	4,03	8,57	—	—	—	—	—	
8,39	—	11,42	12,36	1,41	4,09	9,05	—	—	—	—	—	—	4,17	7,21	—	10,58	1,40	4,10	9,03	—	—	—	—	—	
8,50	—	11,52	12,45	1,49	4,17	9,13	—	—	—	—	—	—	4,20	7,26	—	11,05	1,45	4,15	9,08	—	—	—	—	—	
9,01	—	12,05	12,54	1,57	4,25	9,21	—	—	—	—	—	—	4,23	7,31	—	11,12	1,50	4,20	9,13	—	—	—	—	—	
9,12	—	12,15	13,03	2,05	4,33	9,29	—	—	—	—	—	—	4,26	7,36	—	11,19	1,55	4,25	9,18	—	—	—	—	—	
9,25	—	12,27	13,12	2,13	4,41	9,37	—	—	—	—	—	—	4,29	7,41	—	11,26	1,60	4,30	9,23	—	—	—	—	—	
9,39	—	12,39	13,21	2,21	4,49	9,45	—	—	—	—	—	—	4,32	7,46	—	11,33	1,65	4,35	9,28	—	—	—	—	—	
9,54	—	12,51	13,30	2,29	4,57	9,53	—	—	—	—	—	—	4,35	7,51	—	11,40	1,70	4,40	9,33	—	—	—	—	—	
10,09	—	13,03	13,39	2,37	4,65	10,01	—	—	—	—	—	—	4,38	7,56	—	11,47	1,75	4,45	9,38	—	—	—	—	—	
10,25	—	13,15	13,48	2,45	4,73	10,09	—	—	—	—	—	—	4,41	8,01	—	11,54	1,80	4,50	9,43	—	—	—	—	—	
10,41	—	13,27	13,57	2,53	4,81	10,17	—	—	—	—	—	—	4,44	8,06	—	12,01	1,85	4,55	9,48	—	—	—	—	—	
10,57	—	13,39	14,06	3,01	4,89	10,25	—	—	—	—	—	—	4,47	8,11	—	12,08	1,90	4,60	9,53	—	—	—	—	—	
11,13	—	13,51	14,15	3,09	4,97	10,33	—	—	—	—	—	—	4,50	8,16	—	12,15	1,95	4,65	9,58	—	—	—	—	—	
11,29	—	14,03	14,24	3,17	5,05	10,41	—	—	—	—	—	—	4,53	8,21	—	12,22	2,00	4,70	10,03	—	—	—	—	—	
11,45	—	14,15	14,34	3,25	5,13	10,49	—	—	—	—	—	—	4,56	8,26	—	12,29	2,05	4,75	10,08	—	—	—	—	—	
12,01	—	14,27	14,43	3,33	5,21	10,57	—	—	—	—	—	—	4,59	8,31	—	12,36	2,10	4,80	10,13	—	—	—	—	—	
12,17	—	14,39	14,52	3,41	5,29	11,05	—	—	—	—	—	—	4,62	8,36	—	12,43	2,15	4,85	10,18	—	—	—	—	—	
12,33	—	14,51	15,01	3,49	5,37	11,13	—	—	—	—	—	—	4,65	8,41	—	12,50	2,20	4,90	10,23	—	—	—	—	—	
12,49	—	15,03	15,10	3,57	5,45	11,21	—	—	—	—	—	—	4,68	8,46	—	12,57	2,25	4,95	10,28	—	—	—	—	—	
13,05	—	15,15	15,19	3,65	5,53	11,29	—	—	—	—	—	—	4,71	8,51	—	13,04	2,30	5,00	10,33	—	—	—	—	—	
13,21	—	15,27	15,21	3,73	5,61	11,37	—	—	—	—	—	—	4,74	8,56	—	13,11	2,35	5,05	10,38	—	—	—	—	—	
13,37	—	15,39	15,24	3,81	5,69	11,45	—	—	—	—	—	—	4,77	8,61	—	13,18	2,40	5,10	10,43	—	—	—	—	—	
13,53	—	15,51	15,27	3,89	5,77	11,53	—	—	—	—	—	—	4,80	8,66	—	13,25	2,45	5,15	10,48	—	—	—	—	—	
14,09	—	16,03	15,30	3,97	5,85	12,01</																			

# „Bankverein“ A. - G.

in Bischofswerda.

Bank- u. Wechselgeschäft.

Bahnhofstraße 21.

Telephon Nr. 39.

Telephon Nr. 39.

Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bareinlagen zu 2 $\frac{1}{2}$  bis 4 $\frac{0}{0}$ , je nach vereinbarter Rückzahlung.

- - Wechsel-Verkehr - -

für das In- und Ausland.

Diskontierung.

Zahlstelle.

An- und Verkauf von Staats- u. Wertpapieren aller Art, wovon wir zum Börsenkurs provisions- u. courtagefrei Pfandbriefe der Sächsischen Bodenkreditanstalt zu Dresden,

Pfandbriefe der Leipziger Hypothekenbank in Leipzig.

Pfandbriefe und Kreditbriefe des Landwirtschaftlichen Kreditvereins zu Dresden.

Pfandbriefe und Kreditbriefe der Landständischen Bank in Bautzen u. s. w.

abgeben.

Beleihung. Verlosungskontrolle. Kuponeinlösung.

Alle kursfähigen, am 2. Januar 1911 fällig werdenden

## Zinnscheine

lösen wir bereits vom 15. ds. Mts. zu höchsten Tageskursen spesenfrei ein.

Vermietbare Schrankfächer

in unserer feuer- und diebessicheren

## Tresor-Safesanlage

unter eigenem Verschluss des Mieters.

Ausführung aller das Bankfach betr. Aufträge.

## Bankverein.



### Silber-Alteneide-Bestecke

### Tafelaufsätze, Bowlen

### Weinkühler :: Kaffee-Service.

Stets aparté Neuheiten bei

### Anton Schust, Goldschmiedemstr.

Bischofswerda, Markt 29.

## Wichtig für Landwirte!

### Die Witterung im nächsten Jahre

wird nicht allein ausschlaggebend sein für den Anfall der Ernte. Jeder Landwirt kann selbst viel dazu beitragen, hohe Ernte-Erträge zu erzielen dadurch, daß er den Boden zweckentsprechend düngt. Hierbei muß vor allem

### Kali

(Carallit, Kainit, Kalidüngesalz)

abgegeben werden, welches für das Gedeihen einer jeden Pflanze

### unentbehrlich

ist. — Kostenlose Ankünfte über alle Fragen der Bodenbearbeitung erteilt jederzeit

Landwirtschaftl. Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Zelta, Kaiser Wilhelmstrasse 66.

Landwirte! Notiert euch diese wichtige Adresse!

Kalialtsalze werden nach dem Gehalt an KALI berechnet.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich sein reichhaltiges Lager in

### Theater- u. Vortrags-Garderobe

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

August Boguth, Neustädter Strasse 28.

Engel- u. Ruprechtskostüme

z.: Weihnachtsvorträgen.

## Zahn-Atelier Burkhardt.

Bautzner Straße 21, Ecke Markt.

Zahnziehen in lok. Betäubung.

Moderner Zahnersatz, Plomben.

### Wiener Schuhwaren-Geschäft

Bautzner Str. F. Hossa, am Markt.

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager nur guter, dauerhafter, moderner, erstklassiger Fabrikate.

Sehr preiswert!

Sehr preiswert!

Eigene Mass- und Reparatur-Werkstatt.

## Badekuren

mannigfachster Art können Sie — ohne Berufsstörung und beschwerliche Badereise — täglich hier am Orte beginnen. Das modern eingerichtete und mit allen neuzeitlichen Kurmitteln versehene

### Dianabad in Demitz

bietet Ihnen dazu bequeme Gelegenheit. . . .

Befragen Sie Ihren Arzt!

Bäderprospekt u. Preisverzeichnis an Jedermann frei.

5  
Beih  
s ist a  
lichen  
Hilbe  
auf  
noch  
steinaltes  
Witt  
welles, vermitt  
darinnen reden  
von durchwach  
Bereits vor  
sie ihren Mann,  
Güter des Dor  
arbeitet, durch  
Und was er ih  
war ein hübscher  
auf den sie alle  
Karl gleich seine  
sie durfte hoffen  
dieser ein recht  
Mann werden  
er einmal als  
war indessen nic  
sollte irgend et  
Tüchtiges lernen  
zu ermöglichen,  
und sparen, so  
Das tat sie b  
verging die Zeit  
fluger und fleißi  
auch ein sehr bef  
licher. Die Do  
ihn gern. Man  
zeit arbeitswillig  
zu gebrauchen  
aus der Stadt  
man Hilbebrand  
mand war flinke  
als er. So verfa  
Amt einer Bot  
hatte er sich an  
gang unentbehrli  
standen. Dort  
Kohlen und Waff  
Schuhe und erwi  
beste Art fleißig  
- Auch seiner  
jederzeit hilfreich  
ter suchte er dur  
und Gehorsam st  
reiten, was zur  
er die besten Be  
des begabten, i  
entgeltlich abwe  
Weiden hatte es  
endeter Schulge  
treten durfte.  
Es dauerte n  
Gunft seines Ch



# Illustriertes Sonntagsblatt

## Beilage zum „Sächsischen Erzähler“.

Verlag von Friedrich May, Bischofsberga.

### Fröhliche Weihnachten.

Weihnachtserzählung von Martha Grundmann.

(Nachdruck verboten.)

Es ist am letzten Tage vor Weihnachten. In ihrem ärmlichen, aber sauber gehaltenen Stübchen sitzt Mutter Hilbebrand und liest in dem Bibelbuche, das vor ihr auf dem weißgeschuerten Tische liegt. Obgleich sie noch in den Sechzigern ist, kann man sie leicht für ein feinaltes Mütterchen halten. Schneeweißes Haar umgibt ihr welles, verwittertes Gesichtchen; die tiefen Furchen und Falten darin reden eine berebte Sprache von Kummer und Sorgen, von durchwachten Nächten und dem Kampfe ums tägliche Brot.

Bereits vor zwanzig Jahren hat sie ihren Mann, der auf einem der Güter des Dorfes als Knecht gearbeitet, durch den Tod verloren. Und was er ihr hinterlassen, das war ein hübscher achtjähriger Junge, auf den sie alle Liebe konzentriert. Karl glich seinem Vater sehr und sie durfte hoffen, daß er einst wie dieser ein rechtschaffener, fleißiger Mann werden würde. Daß auch er einmal als Knecht dienen sollte, war indessen nicht ihr Wunsch. Er sollte irgend etwas Schönes und Nützliches lernen und um ihm dies zu ermöglichen, wollte sie arbeiten und sparen, so gut sie es konnte.

Das tat sie denn auch. Und so verging die Zeit. Karl wurde ein kluger und fleißiger Junge; zugleich auch ein sehr bescheidener und höflicher. Die Dorfbewohner hatten ihn gern. Man fand, daß der jederzeit arbeitswillige Knabe zu allem zu gebrauchen war. Gab es etwas aus der Stadt zu holen, so schickte man Hilbebrands Karl, denn niemand war stiller und zuverlässiger als er. So verjah er sozusagen das Amt einer Botenfrau. Nebenbei hatte er sich auch im Pfarrhause ganz unentbehrlich zu machen verstanden. Dort hatte er Holz, trug Kohlen und Wasser ins Haus, putzte Schuhe und erwies sich auf verschiedenste Art fleißig und nützlich.

Auch seiner Mutter stand er jederzeit hilfreich bei. Seinem Lehrer suchte er durch Aufmerksamkeit und Gehorsam stets Freude zu bereiten, was zur Folge hatte, daß er die besten Zensuren erhielt. Lehrer und Pfarrer nahmen sich des begabten, intelligenten Schülers an und erteilten ihm unentgeltlich abwechselnd Unterricht in Französisch und Englisch. Beiden hatte es Karl denn auch zu verdanken, daß er nach beendeter Schulzeit in ein Bankgeschäft der nächsten Stadt eintreten durfte.

Es dauerte nicht lange, so hatte er die Zufriedenheit und Günstigung seines Chefs und der Vorgesetzten erworben. Mit ihm

zugleich war noch ein Lehrling eingetreten, der Sohn eines Versicherungs-Agenten. Mit diesem zusammen besuchte er die Handelsschule und Franz, so hieß der andere Knabe, lud ihn öfters ein, den Sonntagnachmittag bei seinen Eltern zu verleben.

Das geschah auch zuweilen. Doch wenn es irgend ging, besuchte Karl seine Mutter, eingedenk des Sprichwortes: Daheim ist daheim! Und wie freute sich Mutter Hilbebrand, wenn sie nach arbeitsreichen Wochen wieder einmal vertraulich mit ihrem Einzigen plaudern konnte.

Die vier Lehrjahre vergingen Karl rasch. Er blieb auf Wunsch seines Chefs auch weiter im Geschäft, während Franz, sein Kollege, sich einen neuen Wirkungskreis in einer anderen Stadt suchte.

Die Militärstellungspflicht brachte die beiden nach zwei Jahren wieder zusammen. Beide kamen frei. Franz, weil ihm ein Finger fehlte, den er als Kind eingebüßt, Karl seiner Kurzsichtigkeit wegen. Franz blieb nun im elterlichen Geschäft, Karl nach wie vor bei seinem Chef.

So vergingen wieder drei Jahre. Karl genoß großes Vertrauen von seiten seines Chefs und seiner Vorgesetzten; war auch sonst überall sehr beliebt.

Da, es war an einem Sonntag. Mutter Hilbebrand bereitete eben den Nachmittagskaffee. Mit Ungeduld erwartete sie ihren Sohn. Das Wetter war prächtig und sie glaubte bestimmt, daß er kommen würde, um den Nachmittag und einen Teil des Abends mit ihr zu verplaudern. Doch es wurde drei — vier Uhr und noch immer kam er nicht.

Da fuhr ein Wagen vor. Er staunt eilte sie ans Fenster. Ihr Karl war doch stets zu Fuß gekommen! — Der Herr, der dem Gefährt entstieg, war ihr fremd. Oder nein — nicht ganz! Es war ja der Chef ihres Sohnes, den sie gesehen, als sie letzteren einmal im Geschäft aufgesucht.

Wenige Minuten später trat er in ihr bescheidenes Stübchen. Er sah sehr ernst aus, trotzdem er sich scheinbar Mühe gab, sie heiter zu begrüßen. Sie hatte sofort geahnt, daß irgend etwas geschehen sein müsse. Und als sie es dann erfahren, das Entsetzliche, da war sie wie vom Blitz getroffen zusammengebrochen.

Ihr Sohn war aus dem Geschäft verschwunden und mit ihm dreitausend Mark. Auch sein Freund Franz wurde vermißt; er hatte gleichfalls dreitausend Mark mitgenommen, die er aus der Kasse seines Vaters entwendet.

„Allmächtiger Gott!“ rief Frau Hilbebrand händeringend, „so sehr konnte mein Sohn sich vergessen. Wie ist es nur möglich, daß er mir, seiner Mutter, so etwas antun konnte!“

Dann bat sie den Bankier stehend, es nicht dem Gericht zu

### Weihnachtsglocken.

Weihnachtsglocken! Hoch vom Turm hernieder hallt ihr festerlich heut durch die Welt! Euer Klang mischt sich in frohe Lieder, Kerzenglanz taft jedes Heim erhell.

Jubelnd künden eure erznen Zungen jene frohe Botschaft aller Welt, Die dereinst aus Engelmund erklungen, Nachts dem Hirtenvolk im freien Feld:

„Freuet euch! Der Heiland ist geboren, Um euch von den Sünden zu befreien! Gott hat ihn zum Retter auserkoren, Leuchtend grüßt des Weihnachtskernes Stern.“

Dieser wird euch hin zu Jesu zeigen, Wo ihr Frieden findet immerdar — Daß mehr Wohlgefallen euch zu eigen, An der Erde werd' mit jedem Jahr!“

Weihnachtsglocken! Süßer klingen keine, Reine künden solche sel'ge Mähr; — Drum, mit euch, im innigsten Vereine Singen wir: „Gott in der Höh' sei Ehr!“  
Martha Grundmann.



melben. Sie gab ihm ihr Sparkassenbuch. Es enthielt zweitausend und dreihundert Mark mühsam erspartes Geld.

Der Bankier war rücksichtslos genug, ihr die fehlenden siebenhundert Mark zu erlassen. Zuletzt gab er noch der Hoffnung Ausdruck, daß Karl zurückkehren werde. — Das ist indessen nicht geschehen. Bis heute hat Mutter Hildebrand nichts von ihrem Sohn gehört. Was hat sie gelitten während der letzten vier Jahre! Und was ist aus ihr, der einst so rüstigen Frau geworden! Ein arbeitsunfähiges, krummes Mütterchen, das sich von der Gemeinbe erhalten lassen muß und auf die Güte mitleidiger Menschen angewiesen ist. — — —

Jetzt nimmt Mutter Hildebrand die Brille ab. Sie ist fertig mit dem Lesen des Weihnachts-Psalms. Sie faltet die Hände über der Bibel und seufzt.

O Welch ein trauriges Weihnachten wird es wieder werden!

So einsam, so allein!  
Wie fröhlich und schön  
war es früher dagegen,  
als ihr Sohn noch mit  
ihr Weihnachten feierte.

Sie schaut durchs Fenster in das Schneetreiben hinaus. Welch ein Wetter! Da sieht sie den Postboten dahertommen. Draußen vor der Haustür stampft er den Schnee von den Stiefeln, der sich fest angeballt hat. Er wird den übrigen Hausbewohnern etwas bringen, denkt sie. Diese haben hier und da milbtätige Verwandte, die ihnen alljährlich eine Weihnachtsfreude bereiten. Und sie hat recht. Bei Erlers und Koffbergs teilt er Kisten und Pakete aus. Doch zuletzt, da kommt er auch noch in Mutter Hildebrands Stübchen.

Sie meint, er müsse sich verlaufen haben. Seit Jahr und Tag hat sie nichts durch die Post bekommen. Und so bedeutet die Tattache, gerade heute eine Karte zu erhalten, beinahe ein großes Ereignis für sie.

Mit zitternder Hand nimmt sie selbige entgegen. „Ist sie aber auch wirklich für mich?“ kann sie nicht umhin, zu fragen.

„Freilich!“ versichert der Briefträger freundlich. „Sie heißen doch Hildebrand! Frau Henriette, verwitwete Hildebrand?“

„Ja, ja!“ antwortet sie versagend. Er geht. Und sie sinkt auf ihren Stuhl zurück. Das Zimmer scheint sich mit ihr im Kreise zu drehen. Ein seltsames Flimmern vor den Augen läßt sie alles ganz undeutlich erkennen. Endlich hat sie sich soweit beruhigt und sie setzt die Brille wieder auf. Nun betrachtet sie die Karte. Es ist eine hübsche Illustration. Ein Weihnachtsengel, der zur Erde herniederschwebt. Und in goldenen Buchstaben der Spruch: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden! Unter diesem der übliche zur Robe gewordene Wunsch: Fröhliche Weihnachten!

In die Häuser der Reichen und Armen schneit es wohl in Mengen derartige Festkarten mit dem kurzen Wunsch: Fröhliche Weihnachten! Und immer wohl werden diese bunten, sinnigen Grüße freudig bewillkommenet. Nirgends aber wohl so freudig wie bei Mutter Hildebrand.

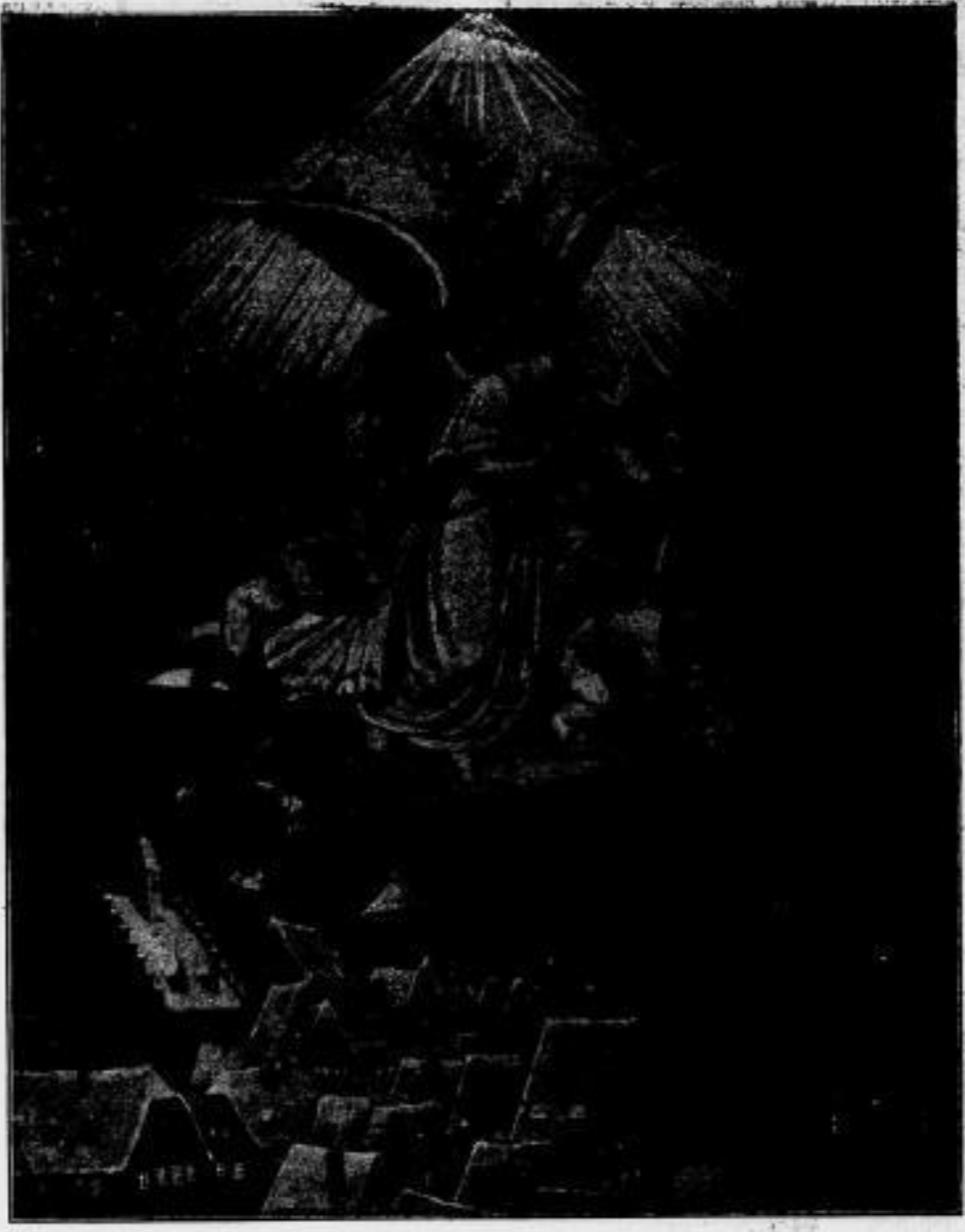
Wie verjüngt kommt sie sich vor. Hamburg, bringt sie schließlich mit viel Mühe auf dem Poststempel zusammen. Sie zittert vor Glück und Erwartung. Daß etwas sehr Erfreuliches geschehen wird, davon ist sie fest überzeugt. Die Karte kann nur von

ihrem Einzigen sein, der sie als Glückboten voraus gesandt und der nun selber auf dem Wege ist zu ihr.

Sie soll noch einmal fröhliche Weihnachten feiern; noch einmal nach schwerer, trüber Zeit. Von neuem vertieft sie sich in den Anblick des Weihnachtsengels. Dann erhebt sie sich, so schnell sie's vermag. Festlich will sie das Stübchen herrichten. Zunächst muß sie ein Däumchen besorgen — ein Tannenbäumchen, dem heimkehrenden Sohne zu Ehren!

Sie geht hinüber zu ihrer Flurnachbarin, einer teilnehmenden, gefälligen Frau. Ob sie ihr nicht ein Christbäumchen besorgen will, bittet sie diese.

Die Frau, zwar etwas verwundert über Mutter Hildebrands heute so seltsames Wesen, erfüllt ihr bereitwillig den Wunsch. Und schon nach einer Stunde schmückt das alte Mütterchen eine kleine, hübsch gewachsene Tanne; nicht mit Eiszweigen und Gold-



Friede auf Erden.

flitter; nein, nur Watte verwendet sie als Schmuck. So gleicht das Däumchen den verschneiten Tannen im Walde. Grün und weiß. Ihrem Karl hat das immer so gefallen. Dann befestigt sie die Kerzen an den Zweigen. Mit beinahe jugendlicher Geschäftigkeit vollendet sie ihr Werk.

Darauf prüft sie ihren Eshorvat im Schranke. Viel ist es freilich nicht, was sie besitzt. Eine halbe Gans hat sie als Festbraten von einer Gutbesitzerin erhalten, von Pfarrers Stollen und Kuchen. Nun, für den heimkehrenden reicht es schon mit und sie ist überzeugt, ihr Sohn weiß den Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Geschäftig trippelt sie hin und her. Als es dunkelt, tritt sie hinaus vor die Haustür, um nach dem Wetter zu schauen. Es schneit noch immer heftig und Berge von Schnee hat der Wind hier und da zusammengehweht.

Zum ersten Male stellt sie sich die Frage, ob er wohl über etwas Geld verfügen wird? Wie soll er, falls er nichts besitzt, bei diesem Wetter hierher zu ihr gelangen? Himmlischer Gott! Daran hat sie in ihrer Freude noch gar nicht gedacht. Wenn er nun als abgerissener, heruntergekommener Mensch heimkehrte? Nur das nicht! Nur das nicht! Sie geht wieder hinein in ihr Stübchen. Wie vernichtet sinkt sie dort auf das alte Ledersofa.

Alle Freude ist wie weggeweht. So sitzt sie lange im Dunkeln, ohne daran zu denken, Licht anzuzünden. Der Wind treibt fortwährend den Schnee gegen die Scheiben. Fast ganz zugeweht sind sie schon.

Die heilige Nacht senkt sich leise hernieder. Mutter Hildebrand sitzt noch immer regungslos da. Ihre Hoffnung, noch einmal mit ihrem Sohne fröhliche Weihnachten zu feiern, ist zunichte geworden, seit ihr der Gedanke gekommen, er könne als Laugenichts vor sie hintreten.

„Nur das nicht, allmächtiger Gott! Nur das nicht!“ stößt sie wieder und wieder angstvoll hervor.

Pötzlich tönt Schellengeläut an ihr Ohr. Es kommt näher und näher.

Ein Schlitten hält vor dem Hause. Stimmen erschallen. Wie elektrifiziert fährt sie in die Höhe. Eine klare Männer-

stimme hat wort der hohe Gesal

„Mutter in unterdr zu ihr.

Ein Paar umfassen doch so be weich.

Das pra feuer im Of einen gedäm in der Mitt mers. Son fel und still

Keines vermag jetz finden. Er, der nur, daß er umfassen h daß sie ihren der hat — gen, den vermigt.

„Kannst zeihen, wa mein gute chen?“ brich das Schweig „Ich hab laß uns die Er selbst blickt sie auf

Welan

Hildebrand r Freund hat i wo sehr viel Auch die Weihnachten her, um eine zu sorgen.

Doch beu der Sohn se Karl. Er i zurückzuerstat tausend und hundert Mar sie ihm zum er ihn wieder

Rimme hat loben nach ihr gefragt. Sie vernimmt auch die Antwort der Hurnachbarin. Dann öffnet sich die Tür und läßt eine hohe Gestalt eintreten.

„Mutter!“ thut es wie in unterdrücktem Jubel zu ihr.

Ein Paar starke Arme umfassen sie fest und doch so behutsam und weich.

Das prasselnde Holzfeuer im Ofen verbreitet einen gedämpften Schein in der Mitte des Zimmers. Sonst ist es dunkel und still.

Keines von beiden vermag jetzt Worte zu finden.

Er, der Sohn, weiß nur, daß er seine Mutter umfassen hält und sie, daß sie ihren Sohn wieder hat — ihren Einzigen, den sie so lange vermißt.

„Kannst du mir erzählen, was ich getan, mein gutes Mütterchen?“ bricht er endlich das Schweigen.

„Ich habe dir längst vergeben,“ antwortete sie einfach. „Doch laß uns Nicht machen, damit ich dich sehen kann!“

Er selbst entzündet die Kerzen am Baume. Und raunend blickt sie auf die hohe, elegante Gestalt ihres Sohnes. Wie vornehm er aussieht! — Wie hat sie nur einen Augenblick glauben können, daß —

Jetzt wendet er sich ihr wieder zu und beim Scheine des strahlenden Christbäumchens umarmt und küßt er sie noch einmal. Dann muß er erzählen. Es ist ihm die ersten Jahre schlecht, sehr schlecht ergangen.

Das Schicksal hat ihn arg herumgeworfen, ohne nennenswerten Verdienst, bald hier, bald dahin.

Wie Mutter Hildebrand richtig vermutet, so bestätigt es nun der Sohn. Sein Freund hat ihn damals überredet, mit ihm ins Ausland zu gehen, wo sehr viel zu verdienen sei.

Auch dieser ist nun wieder mit zurückgekommen, um daheim Weihnachten zu feiern. Und während er erzählt, läßt sie hin und her, um einen heißen Trunk zu bereiten und für etwas zu essen zu sorgen.

Doch bevor sie sich niedersetzen zum einfachen Mahle, übergibt der Sohn seiner Mutter jene einst unterschlagenen dreitausend Mark. Er ist schon bei seinem früheren Chef gewesen, um sie zurückzuerstatten und hat erfahren, daß seine Mutter bereits zweitausend und dreihundert Mark bezahlt. Die übrigen siebenhundert Mark hat er trotz Wittens nicht angenommen, sondern sie ihm zum Weihnachtsgeschenk gemacht. Auch ins Geschäft hat er ihn wieder aufnehmen wollen, was er jedoch dankend ab-

gelehnt. Sein amerikanischer Chef hat ihm bereits in Hamburg für ersten Januar eine Stelle verschafft.

Und dahin gedenkt er seine Mutter mitzunehmen.

„Ich wäre gewiß gern früher zurückgekommen“, schließt er seinen Bericht, „indessen — es war mir nicht möglich, das Geld rascher zusammenzubringen — und ohne daselbe zurückkehren — das hätte ich nie getan!“

Sie nickt nur still.

Ihm zuliebe will sie gern ihr trautes Dörschen verlassen, um immer bei ihm zu sein und über ihn zu wachen mit aller Liebe, deren sie fähig ist.

Die Lammemadeln knistern leise.

Ein Rädchen vom Kerzenlicht geküßt, brennt lichterloh.

Der Heimgekehrte drückt jetzt mit den Fingern die Flamme aus.

Mutter Hildebrand aber sieht glücklich da und dankt Gott dafür, daß er ihr gnädig fröhliche Weihnachten beschert.



Weihnachten beim Waldhüter. Nach dem Gemälde von F. van den Daelen.

Kunstverlag W. G. Bayreuth, München.

## Unsere Bilder

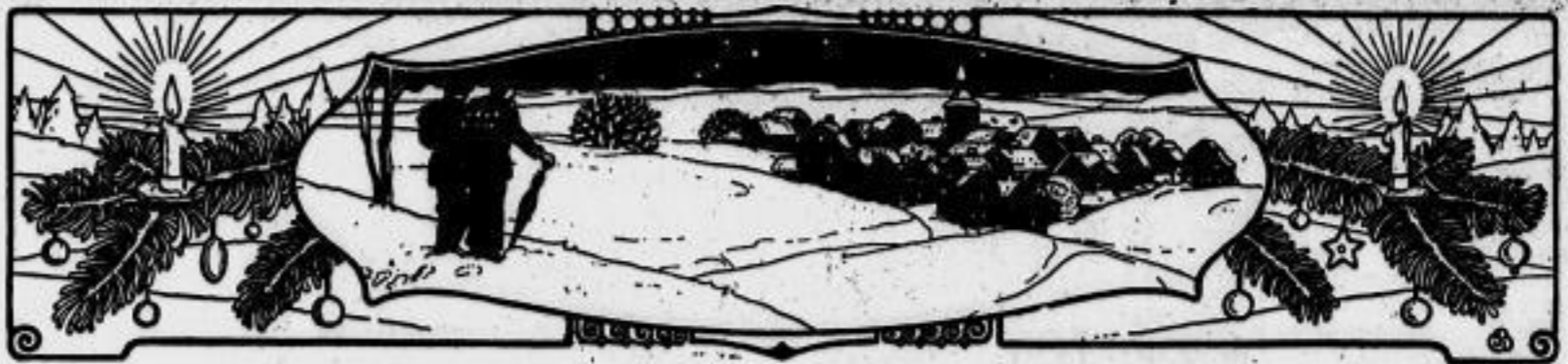
Auf der Rennbahn gekürzt. Hurra! saust Elisabeth mit ihrem kleinen Schlitten und dem Christbaum den Abhang hinunter über den verschneiten Weg hinter dem Dorf. Ist das lustig! Sie tauscht mit keinem Königs-



Auf der Rennbahn gekürzt. (Mit Text.)

Belaußte Weihnachtsvorbereitungen.

Die Mutter Hildebrand richtig vermutet, so bestätigt es nun der Sohn. Sein Freund hat ihn damals überredet, mit ihm ins Ausland zu gehen, wo sehr viel zu verdienen sei. Auch dieser ist nun wieder mit zurückgekommen, um daheim Weihnachten zu feiern. Und während er erzählt, läßt sie hin und her, um einen heißen Trunk zu bereiten und für etwas zu essen zu sorgen. Doch bevor sie sich niedersetzen zum einfachen Mahle, übergibt der Sohn seiner Mutter jene einst unterschlagenen dreitausend Mark. Er ist schon bei seinem früheren Chef gewesen, um sie zurückzuerstatten und hat erfahren, daß seine Mutter bereits zweitausend und dreihundert Mark bezahlt. Die übrigen siebenhundert Mark hat er trotz Wittens nicht angenommen, sondern sie ihm zum Weihnachtsgeschenk gemacht. Auch ins Geschäft hat er ihn wieder aufnehmen wollen, was er jedoch dankend ab-



Ind, denn das darf sich nicht so frei herumtummeln wie sie. Ihre Wangen glühen von der frischen Winterluft, aus den Schmelzaugen blüht helle Jugendluft und gar fest sieht ihr das rote Käppchen auf dem blonden Haar. Sie hat mit Bruder Paul zehn Rüsse gewettet, daß sie ohne Wurzelbaum die Bahn „nehmen“ wird. Und nun ist's doch geschehen! Gerade unten am Weg kippt der dumme Schlitten um und längelang fliegt sie in den weichen Schnee. Wau! Aber der Schelm lacht über das große Unglück, das so gar keinen Schaden angerichtet hat. Dabei fällt ihr ein, was Paul immer bellamiert, wenn er mal in den Schnee fliegt: „Und wenn der Mensch gefallen ist, so steht er wieder auf!“ — Ja, das Wurzeln ist ganz lustig, meint Elsbeth, wenn sie nur nicht ihre Rüsse an Paul verloren hätte. Doch, denkt sie schlau lächelnd, ich gewinne sie ihm schon mal wieder ab.

### Weihnachten.

Himmliches Klingen, Kerzen erglänzen, Seliges Singen  
 Selige Weise, Sterne erwachen, Vor Lär'n und Loren,  
 Auf Engelschwingen, In glühnen Kränzen, Gloden erklingen:  
 Naht es und leise. Köstliche Sachen. „Christ ist geboren!“  
 Johanna M. Sankau.

### Allerlei

**Nicht zu verblüffen.** Frau: „Behaupte, mein Mann ist nicht zu sprechen, er ist unwohl.“ — Weinreisender: „Da hat er gewiß wieder von einer andern Firma Wein bezogen!“  
**Im Eifer.** Präsident: „Sie sind zu lebenslänglichem, schwerem Kerker verurteilt.“ — Sträfling: „Aber Herr Präsident.“ — Präsident: „Still, kein Wort, sonst bekommen Sie noch ein paar Jahre mehr aufgedrückt!“  
**Ein Schlaupf.** A.: „Ich begreife nicht, weshalb dieser Mensch, dieser Springer, sofort bei den Damen beliebt ist, sobald er ihnen nur vorgestellt wird.“ — B.: „Das hat seinen guten Grund, er sagt zu den Verheirateten „Gräulein“ und zu den unverheirateten „Madame“.“



Weihnachtsbaum für die hungernden Vögel.  
 Originalzeichnung von K. Herbst, Leipzig.

**Wer ist der Dummkopf?** Von dem biedern und gütigen Kurfürsten Emmerich Joseph von Raing (gestorben 1774) erzählt der rheinische Antiquarius folgenden Zug: Scheinrat Stepp wollte von ihm für seinen Sohn ein erledigtes Amt erhalten. Den Wunsch trug er in einer Privataudienz dem Kurfürsten vor, und auf der Stelle erhielt er die genehmigte Jufage. Unter geziemenden Reverenzen keuerte der beglückte Vater der Tür zu. Beinahe hatte er die Schwelle erreicht, da wurde er gebannt durch des Kurfürsten Ruf. „Es wird doch nicht gehen,“ hebt dieser an,

„ich höre so viel von einem Stepp, der ein Erdummkopf sein soll; ist Er das oder sein Sohn?“ — „Eure kurfürstliche Gnaden wollen erlauben, das bin ich!“ erwiderte der Vater. — „Schön, nun soll der Bursche das Amt haben!“

### Gemeinnütziges

**Nach starken Schneefällen** müssen die jungen Bäume von der auf ihnen liegenden Schneelast befreit werden. Man benutzt dazu eine gegabelte Stange, mit der die Äste möglichst sanft geschüttelt werden.

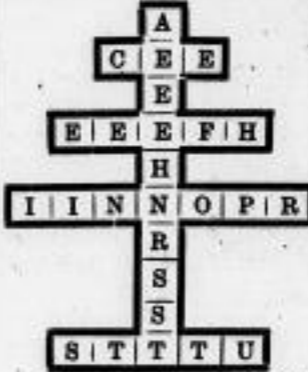
### Weihnachts-Kryptogramm.



Die obenstehenden Buchstaben sind nach den großen Sternen zu lesen, wobei mit dem höchstehenden begonnen wird und der Reihenfolge nach die über denselben befindlichen Buchstaben gelesen werden, auf diese Weise ergibt sich die Lösung.

### Christbaumrätsel.

Die vier mehrzeiligen Querreihen bezeichnen:  
 1) Einen festen Hund. 2) Einen deutschen Dichter.  
 3) Beinamen eines alten Römers. 4) Ein Raquetier.  
 Die mittlere senkrechte Reihe gibt, von oben nach unten gelesen, den Namen eines deutschen Hofes. Julius Gald.



### Logogriph.

Es ist nicht immer leicht, das Wort mit W zu tun. Doch hat da's Tod mit W, so lag mit N es ruhn Melitta Berg.

### Rätsel.

Männlich kam das Wort und war willkommen. Ward vom Kaufmann freundlich aufgenommen. Beacht' es würdlich mit, als es berichtet. Daß die Kaffeebohne sei benachtet. Melitta Berg.

### Auflösungen aus nächster Nummer.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**  
 Des Weihnachtsrätsels: Allen Lesern ein frohes Fest. — Des Logogriphs: Wau, Bau, Schach. — Des Sonett's: Das „I“. — Des Charades: Edmet, Mädchen, Schneeglöckchen. — Des Rätsels: Dampf. 1) Kumpel. 2) Palma. 3) Dampf (Hefe). 4) Palma.

### Auflösungen aus dieser Nummer:

Des Weihnachts-Kryptogramms: Wer sei Gott in der Höhe! Des Christbaumrätsels: 1) He. 2) Heine. 3) Fontus. 4) Marie. — Christfest. Des Logogriphs: Das Richtige, Richter, Richter. — Des Rätsels: Kunde.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Fleißer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Fleißer in Stuttgart.